Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 6. Juli 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 159

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Piknik und Religionskrawall.

English, Ind., 6. Juli. Ein Piknik deutscher Katholiken zu Siberia, im County Perry, artete in einen schrecklichen Krawall aus, in welchen etwa tausend Männer und Frauen verwickelt waren. Der Krawall wurde dadurch verursacht, daß Anti-Katholiken, unter Führung von Samuel Wilson und Anderen, erst stark dem Whisky zusprachen und dann ohne Weiteres die Pikniker angriffen. Drei Männer, Namens William Geise, Fred Elmer und Frank Hart, wurden im Kampf getödtet, und 54 Personen, darunter viele Frauen, mehr oder weniger schwer verwundet. Der genannte Samuel Wilson ist tödtlich verletzt; er erlitt einen Schädelbruch, indem eine Frau, deren Gatten er erst mit einem großen Messer geschnitten hatte, ihm eine Flasche mit großer Wucht an den Kopf schlug. Man fürchtet, daß im Ganzen 20 der Verletzten nicht mit dem Leben davonkommen! Siberia ist nur ein Weiler von einem Halbdutzend Häusern, während Viele vereinzelt in der Nachbarschaft wohnen; eine katholische Kirche steht in einem abgelegenen Theil des Countys.

Es wird für einen verhängnißvollen Fehlgriff gehalten, daß auf dem Piknikplatz überhaupt stärkere Spirituosen zu haben waren, da andernfalls wahrscheinlich, obwohl die Beziehungen zwischen beiden Parteien schon vorher sehr gespannt waren, es nicht weit gekommen sein würde.

(Später:) Indianapolis, 6. Juli. Es heißt jetzt, daß die ersten Angaben über den Krawall in Verbindung mit dem Piknik zu Siberia arg übertrieben gewesen seien. Doch läßt sich noch nichts Genaues sagen. Der Schauplatz liegt weit aus dem Weg.

Wetter-Unheil.

Baxter Springs, Kans., 6. Juli. Durch einen nächtlichen Wirbelsturm wurden hier 5 Personen auf der Stelle getödtet, zwei andere wahrscheinlich tödtlich, und ein Dutzend schwer verletzt. Drei Kirchen, ein Dutzend Wohnungen, das Schnittwaaren-Geschäft von Cooper & Hodkins und viele Scheunen wurden zerstört.

Die Namen der sofort Getödteten sind: L. Hibbs, Frau Webster nebst Tochter und Mutter, und James Neal. Die tödtlich Verletzten sind W.H. Haubuck und die Mutter von James Neal. Der Telegraphenverkehr wurde gleichfalls zerstört.

Jefferson, Tex., 6. Juli. Hier herrscht eine Ueberschwemmung, da die Boyou seit Donnerstag anhaltend gestiegen ist. Alle Landgüter in den Tiefländereien stehen unter Wasser, und der Schaden wird sehr bedeutend sein. Viele Familien in den Niederungen mußten rasch flüchten. Der untere Theil unserer Stadt ist völlig überschwemmt.

Baxter Springs, Kans., 6. Juli. Die Gesammtzahl der während des Wirbelsturmes sofort Getödteten wird jetzt auf 8 angegeben. Drei derselben, nämlich Frau J. M. Cooper, ihre Tochter und ihr Enkelchen, wurden vom Blitz erschlagen. Viele Andere wurden verletzt.

Auch auf dem umliegenden Lande soll eine Anzahl Personen getödtet oder verletzt worden sein. Das Gewitter war ebenso schrecklich, wie der Wirbelsturm.

Unter den hier zerstörten Gebäuden ist vor Allem auch noch der Bahnhof der Kansas City-, Ft. Scott- & Memphis-Bahn zu erwähnen. Eine Anzahl Güterwagen wurden aus dem Geleise gehoben, und ein Güterzug entgleiste mehrere Meilen südlich von hir.

Auf hoher See verbrannt.

San Diego, Cal., 6. Juli. Das hier eingetroffene britische Schiff „Marion Frazier“ bringt die Kunde, daß das von Wales, England, hierher bestimmte, mit Kohlen beladene Schiff „Fjeld“, welches schon 275 Tage unterwegs ist, auf hoher See verbrannt ist. Die aus 26 Personen bestehende Bemannung bestieg die Rettungsboote und wurde glücklich — aber erst nach 14 Tagen — von dem britischen Schiffe „Centaur“ aufgegriffen, um nach kurzem Aufenthalt auf der Insel Pitcairn die Rückfahrt nach England anzutreten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lucania von Liverpool; Georgia, von Helsingborg und Christiansand; Paris von Southampton.

Baltimore: Moravia und Schröder von Hamburg.

San Francisco: City of Rio de Janeiro von Hongkong und Yokohama.

Marseille: Brittannia von New York.

Liverpool: Bovic und Manhattan von New York; Sachem von Boston.

An Lewis Island vorbei: Island, von New York nach Stettin.

Antwerpen: Friesland von New York.

Abgegangen.

New York: Columbia nach Hamburg; Umbria nach Liverpool.

Boston: Catalonia nach Liverpool.

Southampton: St. Louis nach New York.

Southampton: Weimar, von Bremen nach New York und Baltimore; Normannia, von Hamburg nach New York.

Sieben Personen ertrunken.

Memphis, Tenn., 6. Juli. Das Boot „Lady Lee“ ist während der Nacht gegenüber Island Point gescheitert und untergegangen, und soweit bekannt, sind 7 Personen, darunter 5 Deck-Passagiere (zwei Frauen und drei Männer, sämmtlich Farbige) ertrunken. Die überlebenden Passagiere wurden auf dem Boot „C. B. Bryan“ hierher gebracht. Von dem Boot „LadyLee“ ist wahrscheinlich gar nichts mehr zu retten. Ein Regierungs-Schleppdampfer ist nach dem Schauplatz des Unglücks abgefahren.

Feuerschaden.

Oswego, N. Y., 6. Juli. In dem Handelsgeschäft von Wallace & Söhnen brach gegen 2 Uhr Morgens ein Feuer aus, welches sich auch auf das dreistöckige Gebäude verbreitete, worin sich die Apotheke von W. J. Kehoe, das Lovell'sche Photographen-Atelier, die Croft'sche Barbierstube, das Schuh- und Stiefelgeschäft von Jibson und Maddigan sowie dasjenige von Wallace, das Schnittwaaren-Geschäft von Burden & Marsden und das Spezereigeschäft von Joshua Miner befanden. Gesammtverlust etwa $105,000, Versicherung nur $45,000. Man hat keine Ahnung, wie das Feuer entstanden ist.

Sieg der Arbeitergewerkschaft.

Pittsburg, 6. Juli. Richter Slagle hat im Commonpleasgericht den vorläufigen Einhaltsbefehl, welcher auf Ersuchen der „New York & Cleveland Gas Coal Co.“ gegen die Grubenarbeiter-Gewerkschaft erlassen worden war, wieder aufgehoben. Dieser Einhaltsbefehl hatte gewissen Beamten und Mitgliedern jener Gewerkschaft verboten, sich an oder in der Nähe der Anlagen jener Gesellschaft zu versammeln. Richter Slagles Entscheidung ist ein wichtiger Sieg für die Arbeiter-Gewerkschaften in den Gerichten.

Lohnerhöhung.

San Francisco, 6. Juli. Die Löhne sämmtlicher Angestellten der Pacific Rolling Mill“ sind freiwillig um 10 Prozent erhöht worden, lediglich infolge der Besserung der Geschäfte.

Ausland.

Sozialistisches.

Berlin, 6. Juli. Die Regierung fährt fort, den Sozialdemokraten das Leben so sauer wie möglich zu machen. Der russische Sozialist Grunewald ist aus Stettin ausgewiesen, und der Bürgermeister von Kolberg, Hauptmann a. D. Kummert, ist vom Kösliner Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Reck um 90 Mark bestraft worden, weil er den Kursaal auf Kolbergemünde für eine sozialdemokratische Wahlversammlung hergegeben hatte.

Es ist wieder einmal die Rede davon, daß die Sozialisten durch einen Generalstreik die wirthschaftliche Macht der Sozialdemokratie darthun wollten. Doch hält offenbar nur eine radikale Minderheit ein solches Unternehmen für zweckmäßig.

Beschenken sich selbst.

Berlin, 6. Juli. “Noblesse oblige!” Die preußischen Großgrundbesitzer und Adligen aber, welche im Landtage sitzen, fassen diesen Satz dahin auf, daß der Adel nur sich selbst verpflichtet ist und den Interessen der Großgrundbesitzer. In dritter Lesung wurde im Abgeordnetenhause der Antrag, welcher die Pflicht der Rückzahlung der Grundsteuer-Entschädigung aufhebt, angenommen. Die Rechte gebährdete sich wie unsinnig vor Freude, während auf der linken Seite Zischen und Rufe „Pfui“ laut wurden.

Dürfen die Uniform behalten.

Berlin, 6. Juli. Der Kaiser hat zu der geplanten Aenderung der Uniform der Sanitätsoffiziere seine Zustimmung versagt. Wie früher mitgetheilt, beabsichtigte man für die Militärärzte u.s.w. eine gewöhnliche Beamten-Uniform einzuführen, zum großen Leidwesen der Betreffenden.

Jene Höllenmaschine.

Berlin, 6. Juli. Ueber den Absender der für den Polizei-Obersten Krause bestimmt gewesenen Höllenmaschine verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes. Die Behörden und eine Unmasse Amateur-Detektivs, diese angelockt durch die auf die Ergreifung des Absenders ausgesetzte Belohnung, sind fieberhaft an der Arbeit.

Eine neue „Theorie“ hat die Polizei aufgegestllt. Wie sie „vermuthet“, hat ein Mädchen in Männerkleidung die Kiste mit der Höllenmaschine in Fürstenwalde aufgegeben. Worauf sich diese Vermuthung stützt, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können.

Das Windthorst-Denkmal.

Berlin, 6. Juli. Der Reichstagspräsident Freiherr Buol v. Berenberg hat in einem Zirkular den Reichstagsabgeordneten mitgetheilt, daß das betreffende Denkmals-Komite es sich zur besonderen Ehre anrechnen würde, wenn sie der feierlichen Enthüllung des Windthorst-Denkmals in Meppen, am 16. Juli, beiwohnen würden.

Die „Nationalzeitung“ bemerkt hierzu, daß der Reichstags-Präsident nicht befugt gewesen sei, diese Einladung amtlich zu übermitteln.

Das russisch-französische Bündniß.

Katkow: „........Die russische Politik wird immer nur Rußlands Interessen verfolgen.“

Bismarck und die Agrarier.

Berlin, 6. Juli. Fürst Bismarck hat das Geld, welches zu seinem 80. Geburtstag einging, dem Berliner Bureau der „Agrarischen Liga“ überwiesen. Er hatte schon früher erklärt, daß er dieses Geld „irgend einem nationalen Zweck zuwenden werde“.

Wirbel- und Hagelsturm.

Berlin, 6. Juli. Die Stadt Mehlsack im preußischen Regierungsbezirk Königsberg ist von einem Hagelwirbelsturm heimgesucht worden, welcher nicht nur ungeheuren Schaden an Hab' und Gut anrichtete, sondern auch mehrere Menschenleben zum Opfer forderte. Das an der Stadt vorbeifließende Flüßchen trat weit über seine Ufer. Zwei Kinder sind ertrunken, fünf weitere werden vermißt, und man fürchtet, daß auch sie in den Fluthen umgekommen sind.

Unter Kuratel gestellt.

Wien, 6. Juli. Infolge eines schweren Nervenleidens ist die Gattin des ungarischen Landesvertheidigungs-Ministers Freiherrn Fejérváry unzurechnungsfähig geworden und hat unter Kuratel gestellt werden müssen.

Kaiser Wilhelm in Stockholm.

Stockholm, Schweden, 6. Juli. Der deutsche Kaiser ist noch gestern auf der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern“ hier eingetroffen. König Oskar bestieg die Jacht und lud den Kaiser ein, mit ihm im Schlosse zu speisen. Der Kaiser wird sich etwa eine Woche hier aufhalten, und man glaubt, daß sich König Oskar mit ihm auch über die schwedisch-norwegischen Mißhelligkeiten besprechen wird.

Norwegen und Schweden.

Christiania, Norwegen, 6. Juli. Der Landtag beschloß gestern mit großer Mehrheit, die Auslagen Schwedens für den diplomatischen und Konsulardienst bis zum 1. Juni zurückzuerstatten. Bei der Eröffnung der Debatte über die Budgets sprach der Premierminister Stang die Hoffnung aus, daß die Bewilligungen bedingungslos gewährt würden. Schließlich wurde das diplomatische Budget mit 69 gegen 45 Stimmen, und das Konsularbudget mit 72 gegen 42 Stimmen gutgeheißen.

Frankreich und Brasilien.

Paris, 6. Juli. Das Blatt „Estafette“ theilt mit, daß der bisherige Gouverneur der französisch-afrikanischen Kolonie Senegal, de Lamothe, zum Gouverneur von Französisch-Guiana, Südamerika, ernannt worden sei, da die kürzlichen Ereignisse daselbst bewiesen hätten, daß ein Mann von Energie dort bedurft werde. Man erwartet, daß Hr. de Lamothe am Ende des jetzigen Monats nach seinem neuen Posten abgehen wird. Er hat besondere Instruktionen hinsichtlich der gespannten Beziehungen jener Kolonie zu Brasilien erhalten.

Neue Wahlvorlage.

Rom, 6. Juli. Es wird bekannt gemacht, daß der Ministerpräsident Crispi im November d. J. der italienischen Abgeordnetenkammer eine Wahlreform-Vorlage unterbreiten wird, wonach das Listen-Skrutinium für die Wähler eingeführt werden soll. Jede Provinz soll für je 70,000 Stimmgeber einen Abgeordneten entsenden. Die Gesammtzahl der Abgeordneten wird 550 betragen, und sie sollen Diäten von je 20 Lire täglich erhalten.

Ehrengaben für die „Wildflower“.

Lowestoft, England, 6. Juli. Der Bürgermeister der Ortschaft hat der Mannschaft des Fischerbootes „Wildflower“, welche bekanntlich die zwanzig Ueberlebenden der „Elbe“-Katastrophe gerettet hatte, die Ehrengabe des deutschen Kaisers sowie die in Amerika gestifteten goldenen Medaillen überreicht.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Konnten sich nicht einigen.

In dem Mordprozeß gegen Joseph Miller, welcher vor Richter Tuthill geführt wurde, vermochte sich die Jury nicht auf einen Wahrspruch zu einigen und wurde dieselbe, den richterlichen Bestimmungen gemäß, gleich nach Mitternacht entlassen.

Miller stand unter der Anklage, am 29. Oktober v. J. in La Grange einem gewissen Joseph Robb eine Revolverkugel in den Leib gejagt zu haben. Die Vertheidigung machte geltend, daß Robb einen kriminellen Angriff auf die schwächliche Gattin des Angeklagten verübte und wies überdies auch nach, daß Miller zeitweise nicht ganz klaren Geistes ist.

Im eigenen Netz.

Wm. Frankel, ein Agent der Gesellschaft zur Verhütung von Verbrechen, machte dieser Tage den Polizei-Inspektor Fitzpatrik darauf aufmerksam, daß Frank und Adele Wilson in einem verrufenen Hause an 5. Ave. ein halbwüchsiges Mädchen beherbergten. Gestern Abend ließ der Inspektor das Nest ausheben, und bei dieser Gelegenheit wurde Frankel mit verhaftet. Erst heute Morgen im Polizeigericht gelang es ihm, seine amtliche Eigenschaft nachzuweisen, worauf er in Freiheit gesetzt wurde.

Nächtliche Raubanfälle.

B. S. McClaire meldete heute der Polizei, daß er in letzter Nacht an Clinton, zwischen Polk und Harrison Str., von zwei dunkelhäutigen Menschenbrüdern angehalten und um seine Uhr beraubt worden sei. Ueber ein ähnliches Erlebniß berichtet C. S. Randall aus St. Louis. Dieser ist an 12. und Clark Str. im Morgengrauen um $18 erleichtert worden. Mit ihm beschäftigten sich seiner Angabe nach vier Wollköpfe.

Im Fahrstuhl verunglückt.

Wm. Reur, welcher im Siegel & Cooper'schen Geschäft als Nachtwächter angestellt ist, gerieth heute Morgen beim Abspringen vom Fahrstuhl mit seinen Füßen zwischen diesen und die Wandung und erlitt hierbei schlimme Quetschungen. Er fand Aufnahme im Mercy-Hospital.

Reur wohnt mit seiner Familie in dem Hause Nr. 521 W. 16. Str.

Werden kaltgestellt.

Richter Baker verurtheilte heute Vormittag die des Kleiderdiebstahls überführten Langfinger John McGinnis und Harry Wilson zu je einjähriger Zuchthaushaft. Sie stibitzten dem Droschkenkutscher Hans Johnson Anzüge und Wäsche im Werthe von etwa $80, die zu tragen ihnen aber jetzt vorerst verleidet worden ist.

* Die Pullman-Gesellschaft hat ihren 4000 Angestellten eine Lohnerhöhung von zehn Prozent aus freien Stücken bewilligt. Diese Erhöhung steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Aufschwung des Geschäftes.

Die Straßenbahnpost.

Mayor Swift wurde heute gefragt, ob den Kabelbahn-Gesellschaften die Erlaubniß ertheilt werden würde, ihren Zügen Postwagen anzuhängen. Der Mayor meint, das sei Sache des Stadtraths. Die Westseite Straßenbahngesellschaft sei ermächtigt worden, versuchsweise einen Postwagen laufen zu lassen, jetzt stehe es dahin, ob die Erlaubniß verlängert und erweitert werden würde, oder nicht. Der Stadtrath sei unberechenbar, fügte der Herr Bürgermeister hinzu.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 250, angelegtes Kapital $63,080,700. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 128, mit $28,811,300; Privatbanken und andere Finanzinstitute 4, mit $465,000; Nationalbanken (bis 25. Juni) 3, mit $600,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 12, mit $6,641,000; Kohlen- und Eisengruben 3, mit 71,000; Beleuchtungs- und Transportanlagen 18, mit $6,927,000; Bauvereine 3, mit $3,700,000; Bewässerungsgesellschaften 2, mit $5,004,000; Verschiedene Unternehmungen 80, mit $11,461,400.

$50,000 Schadenersatz.

Die 18jährige Nellie Parker aus Minneapolis kam vor Kurzem in Männerkleidung nach Chicago und wurde hier auf dem Bahnhof der Wisconsin Central Bahn-Gesellschaft als verdächtig verhaftet. Dieser Verhaftung wegen hat sie heute im Bundesgericht gegen die genannte Bahn, gegen den Polizisten Coleman, gegen Polizeichef Badenoch und gegen Kapt. Koch eine auf $50,000 lautende Schadenersatzklage anhängig gemacht.

Schnitt sich die Pulsader durch.

Der 68 Jahre alte Fred. Kohlmayer machte heute zu früher Morgenstunde in seiner Wohnung, Nr. 1547 Elston Ave., einen verzweifelten Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Brodmesser die Pulsader der linken Hand zerschnitt. Er wurde schleunigst nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht, wo die Aerzte erklärten, daß Hoffnung auf seine Genesung vorhanden sei.

Zwistigkeiten mit seinen eigenen Kindern über Geldangelegenheiten sollen den Greis zu dem voreiligen Schritt getrieben haben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen Regenschauer bei südlichen Winden; morgen Abend kühlere Temperatur im westlichen Theile von Illinois.

Für Ober-Michigan, Wisconsin, Missouri und Iowa werden auf heute Abend und morgen Regenschauer und im Allgemeinen kühlere Temperatur angekündigt; in Unter-Michigan heute Abend im Allgemeinen schön, morgen Regen; lebhafte südliche, bezw. westliche Winde.

Kansas, Minnesota und Nord-Dakota: Heute Abend und morgen Regenschauer und kühlere Temperatur; westliche Winde.

Nebraska und Süd-Dakota: Im Allgemeinen schön und kühler heute Abend und morgen bei westlichen Winden.

Colorado und Wyoming: Heute Abend und morgen im Allgemeinen schön und kühler bei nordwestlichen Winden.

Montana: Heute Abend Regenschauer, morgen schönes Wetter; westliche Winde.

In der oberen Seeregion werden während der nächsten 24 Stunden gelegentliche Regenschauer und Gewitter bei lebhaften südlichen Winden vorherrschen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 78 Grad, Mitternacht 75 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 70 Grad und heute Mittag 80 Grad über Null.

Eine Lösung des Räthsels?

Was William P. Trimble über das Verschwinden eines gewissen J. Chambers zu sagen hat.

Die Polizei hat heute die Nachforschungen nach jenem geheimnißvollen Manne, der am Donnerstag der vorigen Woche am Fuße der 24. Str. Papiergeld im Gesammtwerthe von $5000 zerriß und dann vermuthlich Selbstmord durch Ertränken beging, wieder aufgenommen. Bekanntlich hatte man damals am Seeufer, nahe dem Fundorte, ein Stückchen Brett entdeckt, auf dem neben einigen Zahlenberechnungen der Name John Chambers und die Worte „Ich bin des Lebens überdrüssig“ geschrieben standen. Da jedoch alle Bemühungen, die Leiche des muthmaßlichen Selbstmörders aufzufinden, vergeblich blieben, waren schließlich die Ermitelungen bis auf Weiteres eingestellt worden. Erst gestern sollte die Angelegenheit in ein neues Stadium treten. Es meldete sich nämlich beim Lieutenant Thomas von der Cottage Grove Ave. Polizeistation ein Mann Namens W. P. Trimble, aus Seattle, Wash., der die Ueberzeugung aussprach, daß der mysteriöse Unbekannte Niemand anders sei, als ein gewisser John Chambers aus Covington, Ky. Dem Bericht Trimbles zufolge war dieser Chambers etwa 28 Jahre alt und gehörte einer hochangesehenen Familie an. Er verließ seine Vaterstadt vor etwa sechs Monaten in Begleitung einer jungen Dame und unter Mitnahme seines gesammten Baarvermögens im Betrage von $30,000. Eine Zeitlang blieb Chambers verschollen, bis Trimble ihn vor ungefähr drei Wochen zufällig in Seattle auf der Straße antraf. Die beiden Männer hatten eine längere Unterredung mit einander, in deren Verlauf Chambers erzählte, daß von seinem ganzen Kapital nur noch $6000 übrig seien. Das Mädchen, mit dem er durchgegangen sei, habe ihn schmählich im Stich gelassen, und er selbst befinde sich in Folge dessen in einer höchst peinvollen Lage. Trotz aller Ermahnungen von Seiten Trimbles weigerte sich Chambers entschieden, nach Hause zurückzukehren, sondern erklärte, er wolle nach Chicago reisen, und zwar führte er diesen Vorsatz noch am Abend desselben Tages aus. Trimble seinerseits fuhr bald darauf nach Covington und setzte sich mit der Familie des Verschwundenen in Verbindung. Da nun die Befürchtung sehr nahe lag, daß der verzweifelte junge Mann Selbstmord begehen würde, so beauftragten die Familienangehörigen ihren Anwalt James P. Torbin, unverzüglich Erkundigungen bei den Behörden von Chicago einzuziehen.

Torbin führte den Auftrag aus und erfuhr auf diese Weise Alles, was die hiesige Polizei bisher in der betr. Angelegenheit ermittelt hatte. Lieutenant Thomas hat daraufhin heute eine Photographie des oben erwähnten Brettes nach Covington geschickt, damit ein Vergleich zwischen der Handschrift des verschwundenen Chambers und den auf dem Holzstücke befindlichen Schriftzügen angestellt werden könne. Eine Antwort hierauf wird am Montag Vormittag erwartet.

Während des gestrigen Tages ist Lieutenant Thomas des Weiteren von dem Verschwinden eines jungen Mannes, Namens John D. Lawrence, in Kenntniß gesetzt worden, der vor etwa sechs Wochen seine Heimathsstadt New York verließ und seitdem nicht mehr gesehen worden ist. Lawrence soll zur Zeit seiner Abreise $6000 in seinem Besitz gehabt haben.

Vermessert.

Als heute in früher Morgenstunde der Farbige Edw. Lee ruhig im Hausflur seiner Wohnung, Nr. 135 Custom House Place, stand, schlich sich plötzlich sein Raffegenosse Chas. Moran an ihn heran und brachte ihm ohne jede Veranlassung eine klaffende Schnittwunde am linken Arm bei. Der nicht unerheblich Verletzte wurde nach dem County-Hospital gebracht, während sein Angreifer vorläufig in der Harrison Str.-Polizeistation eingesperrt wurde.

Kurz und Neu.

* Frau Mary Cole, Nr. 15 Eldridge Court wohnhaft, ließ heute ihr Dienstmädchen, Louise Kraft, unter der Anklage des Diebstahls verhaften. Frau Cole vermißt $750.

* Die sechs Opfer der Hellmann'schen Familien-Tragödie werden morgen, Sonntag, von der Sozialen Turnhalle aus bestattet werden. Hellmann war Mitglied des Vereins und seine älteren Kinder besuchten die Turnschule. Die Schüler der verschiedenen Turnklassen des Sozialen sind ersucht, sich morgen um 1 Uhr Nachmittags in Turnkleidung in der Halle einzufinden.

* Vor Richter Neely wird am Montag im Kriminalgericht mit der Prozessirung des Joseph McNichols begonnen werden. McNichols zwang im letzten Herbst in einer Kneipe an der Green Straße einen jungen Farbigen Namens Washington mit vorgehaltenem Revolver zum Tanzen. Weil Washington nicht schnell genug tanzte, schoß McNichols ihn in's Bein. Washington starb später an der Wunde und Nichols wird jetzt wegen Mordes prozessirt.

Noch gut abgelaufen.

Nachgeben eines Flurs im Countygefängniß.

In der Gefängnißküche, welche sich in einem engen Gang zwischen dem Hauptgebäude und dem östlichen Flügel befindet, der jetzt abgerissen wird, senkte sich heute plötzlich der Boden um etwa vier Fuß. Von den sieben oder acht Gefangenen, die sich zur Zeit in der Küche befanden, ist zum Glück keiner ernstlich verletzt worden. Das Ereigniß an sich verursachte aber große Aufregung, mehr unter dem Personal der Angestellten, als unter den Gefangenen. Es hieß nämlich zuerst, der schon längst befürchtete, gemeinsame Fluchtversuch habe begonnen, bald aber stellte sich die wahre Ursache des Lärmes heraus. Die Senkung des Fußbodens ist durch die Ausgrabungen für das Fundament des neuen Flügels auf der Ostseite des Gefängnisses verursacht worden.

Zahlungseinstellung.

Die Sopha-Fabrikanten-Firma E. M. Hulse & Co. hat heute im County-Gericht ihre Insolvenz angekündigt und eine Vermögensübertragung an Frederick Schultz vorgenommen. Die Bestände repräsentiren angeblich einen Werth von $15,000, während die Höhe der Verbindlichkeiten auf etwa $9000 veranschlagt wird. Als unmittelbare Veranlassung des Bankerotts wird die Unmöglichkeit angegeben, baares Geld behufs Deckung verschiedener Forderungen aufzutreiben. Die Fabrikräumlichkeiten der Firma befinden sich an der 21. Straße, nahe Centre Ave.

Abgewiesen.

Richter Hanecy hat heute den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses in der Klagesache des Anwalts Alfred Ennis gegen die „Pullman Palace Car Company“ abgewiesen. Herr Ennis war bekanntlich vor Jahren als Generalanwalt für die genannte Gesellschaft thätig gewesen und hatte vor einigen Monaten eine Klage wegen Zahlung des rückständigen Gehaltes angestrengt. Statt der geforderten, in die Tausende gehenden Summe waren ihm jedoch von den Geschworenen auf die Instruktion des Richters hin nur $280 bewilligt worden. Ennis wird die Angelegenheit jetzt vor das Appellationsgericht bringen.

Verweigert weitere Auskunft.

Herr Charles Hellmann weigerte sich heute mit großer Entschiedenheit, den Inhalt des Briefes bekannt zu machen, welchen sein unglücklicher Bruder in dem ihm gehörigen Geldkasten der „Fidelity & Safety Deposit Company“ an der Randolph Str. kurz vor seinem Tode deponirt hatte. Das Schreiben enthält angeblich nur Geschäftsangelegenheiten, die von keinem allgemeinen Interesse sind, und bringt auch nicht den geringsten weiteren Aufschluß über die Motive der schrecklichen That.

Diamanten-Diebstahl.

In dem Geschäftslokal der Juweliere Wechter & Wiemann im Freimaurertempel wurde heute von zwei Gaunern, welche unter einem harmlosen Vorwand bei der Firma vorgesprochen hatten, ein Diamant im Werthe von mehreren hundert Dollars gegen einen werthlosen Glasscherben vertauscht. Der Diebstahl wurde erst eine halbe Stunde nach dem Fortgehen der Gauner entdeckt.

Bankerott und Hochzeit.

Der Ladenbesitzer Wm. Musk, der am Mittwoch sein Geschäft, Nr. 557 63. Str., an seine Gläubiger übertrug, hat seither seinen Nachbarn in Englewood neuen Gesprächsstoff gegeben, indem er sich in aller Stille mit der Wittwe Edith Nicolas, einer eifrigen Spiritistin, verheirathet und dann mit ihr die Stadt verlassen hat.

Eine neue Brücke.

Ober-Baukommissär Kent vergab heute die Kontrakte für den Bau der neuen Brücke an Diversey Ave. Leyden & Drews werden für $14,526 den Unterbau herstellen, während die Lassing Bridge & Iron Works für die Lieferung des oberen Theiles der Brücke $14,790 erhalten werden.

Unverbesserlich.

Vier Taugenichtse, Namens Patrick Lanahan, Joseph Driscoll, William Dahl und Patrick Song standen heute schon wieder unter der Anklage des Straßenraubes von dem Polizeigericht an Ost Chicago Avenue, nachdem Richter Goggin sie erst vor einigen Tagen wegen eines Formfehlers aus den Fangarmen der Gerechtigkeit hatte entschlüpfen lassen.

Wegen Milchpantscherei.

Ein Vertreter der Stadt erwirkte heute von Polizeirichter Glennon gegen nachgenannte Milchhändler Vorladungen wegen angeblicher Milchpantscherei: O. E. Murphy, T. E. Berry, J. L. Swedike, H. Schenk, A. Klein, W. Eckardt, O. T. Jackson, A. L. Morton, C. E. Jaeger, H. Clark, L. P. Jensen und R. Riley.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unsere Feuerversicherungsgesellschaften sind sehr zufrieden damit, daß diesmal die Festlichkeiten des 4. Juli fast gar keine bedeutenden Feuersbrünste verursachten.

— Die Santa Rita-Kupfer- und Eisenbergwerke unweit Silver City, N. M., sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Verlust etwa $100,000. Diese Werke waren die besteingerichteten ihrer Art im Westen.

— Der spanische Gesandte in unserer Bundeshauptstadt, Dupuy de Lome, erklärt, Spanien werde sich an der nächsten internationalen Münzkonferenz betheiligen und interessire sich sehr für Doppelwährung.

— Zu Louisville, Ala., wurde der Postmeister Edward Bryant nebst seiner Frau und seinem jüngsten Kind vom Blitz erschlagen, und von der ganzen Familie ist jetzt nur noch ein Knabe übrig.

— Der gestrige Tag des nationalen Schützenfestes im Glendale-Park bei New York wurde ebenfalls durch Regenwetter stark beeinträchtigt. Georg Helm von San Francisco leistete an der Schießscheibe beinahe Unerhörtes.

— Unter außerordentlicher Betheiligung wurde die Leiche von John Meyer, dem Sprecher des Abgeordnetenhauses der Illinoiser Legislatur, in Freeport, Ill., von der Wohnung seines Schwiegervaters C. O. Collmann aus beerdigt.

— Zu Beverly, N. J., zwölf Meilen von Philadelphia, ertranken Frl. Marembeck, John Anderson und Frank Bevans, sämmtlich aus Philadelphia, durch das Umschlagen eines Bootes, in welchem sich im Ganzen 6 Personen befunden hatten.

— Der 35jährige Grobschmied Jas. M. Ryan in Terre Haute, Ind., erschoß seine Frau nud dann sich selbst. Häusliche Zwistigkeiten waren die Ursache der Tragödie. Die Frau hatte sich gerade fertig gemacht, zu ihrer Mutter in Bloomington, Ill., zu reisen.

— Die Staatskonvention der Volkspartei für Kentucky, welche in Louisville tagte, lehnte mit großer Mehrheit die Frauenrechts-Planke der Prinzipienerklärung ab. In allen anderen Punkten wurde die Prinzipienerklärung der populistischen Nationalkonvention von Omaha angenommen.

— Aus Colon, Zentralamerika, wird gemeldet: In Carthagena, Colombia, ist der Dampfkessel der elektrischen Anlage in die Luft geflogen; drei Häuser wurden zerstört, 10 Personen getödtet, und 18 verletzt. (Nach anderer Angabe sind 16 Personen, sämmtlich Gefängnißinsassen, getödtet worden.)

— Im Elkhorn-Grubengebiet von West-Virginien, wo bekanntlich große Noth unter den Streikern herrscht, ist es zu vereinzelten Gewaltthätigkeiten gekommen, und mehrere Milizkompagnien haben vom Gouverneur den Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach dem Schauplatz der Unruhen bereit zu machen. Die Bundesmarschälle haben sich ebenfalls auf die Beine gemacht.

— Eine Depesche aus Jeffersonville, Ind., besagt: Es sieht fast darnach, aus, als ob die Chicago-, Indianapolis- & Rockport-Bahn niemals vollendet werden würde. Die italienischen Bahnarbeiter in Rockport sind in vollem Aufruhr und haben trockenes Gesträuch unter den Brücken aufgestapelt, mit der Absicht, dieselben niederzubrennen. Die Bürger haben die Countykommissäre ersucht, $600 für die Beförderung diesr Arbeiter nach Chicago zu bewilligen. Die Kontraktoren, welche den Arbeitern den Lohn schuldig sind, haben sich aus dem Staub gemacht.

— In der ersten Hälfte des Jahres 1895 sind in den Ver. Staaten und Canada 6657 Bankerotte von Geschäftshäusern (gegen 7039 in derselben Zeit des Vorjahres und 6401 in derselben Zeit von 1893) und 1254 Bankerotte von Fabriken (gegen 1501 in derselben Zeit des Vorjahres) gemeldet worden. Die Zahl der Gewerbe-Bankerotte in der ersten Hälfte von 1895 betrug 5355, gegen 5402 in derselben Zeit des Vorjahres. Außerdem waren im ersten Zeitraum noch 63, und im letzteren Zeitraum ebenso viele Bank-Banterotte (ausschließlich von Banken) zu verzeichnen. Im Ganzen ist aber der Ueberblick über die Geschäftslage in diesem Halbjahr ein verhältnißmäßig recht befriedigender, namentlich im zweiten Quartal, und die Aussichten für das Herbstgeschäft werden als glänzend bezeichnet.

Ausland.

— Weitere Nachrichten über das jüngste Treffen auf Madagaskar besagen, daß die Howas bei ihrem Angriff auf die französischen Truppen 231 Mann an Todten verloren hätten.

— In verschiedenen Theilen Oesterreichs haben ebenfalls Regenstürme bedeutenden Schaden angerichtet. Zu Marbach an der Donau ertranken 6 Personen.

— In allen deutschen Kreisen Oesterreichs wird der Entschluß des vutschliberalen Führers Dr. Ernst v. Plener, aus dem öffentlichen Leben ganz zurückzutreten, aufrichtig bedauert.

— Vom württembergischen Abgeordnetenhause wurden 400,000 Mark zur Linderung der im Eyachthale durch die jüngsten Ueberschwemmungen verursachten Noth bewilligt.

— Die Aussichten für die diesjährige Getreide-Ernte in Süd-Rußland sind sehr ermuthigend, mit Ausnahme der Roggen-Ernte, welche etwa 40 Prozent unter dem Durchschnitt bleiben dürfte.

— Das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages hat die Vorlage betreffs Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits gegen die Stimmen der Freisinnigen Volkspartei in dritter Lesung angenommen.

— Die letzte Nummer der in Erfurt erscheinenden „Thüringer Tribüne" ist konfiszirt worden. Diese Nummer enthielt eine vom Staatsanwalt als Majestätsbeleidigung aufgefaßte Notiz über die Taufe des Nord-Ostsee-Kanals durch den Kaiser.

— Wie früher gemeldet, sollte die dem früheren Schulschiff „Gefion" nachgebildete Festhalle in Holtenau, wo Kaiser Wilhelm das große Bankett anläßlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals gab, für die im nächsten Jahr in Berlin stattfindende Gewerbe-Ausstellung angekauft werden. Man hat jedoch davon Abstand nehmen müssen, weil die Polizei den Wiederaufbau der eigenartigen Festhalle wegen der Feuergefährlichkeit verboten hat.

Lokalbericht.

Sie meinen's ernst.

Die Anwohner der Milwaukee Avenue und ihre berechtigten Klagen.

Die Geschäftsleute und Grundeigenthümer der Milwaukee Ave. haben sich unter der Führung des Bankiers Paul O. Stensland endlich zusammengethan, um der langjährigen Vernachlässigung, welche ihre Straße seitens der Stadtverwaltung erfahren hat, ein Ende zu machen. Die Milwaukee Ave., eine der ältesten Geschäftsstraßen der Stadt und ohne Frage eine der wichtigsten von Chicagos Verkehrsadern, ist seit langer Zeit fast systematisch dem Verfall preisgegeben worden. Als der Zustand des Pflasters immer erbärmlicher wurde, hat der Stadtrath zwar eine Neupflasterung angeordnet, aber bei dieser Anordnung ist es auch geblieben, und so kam es, daß schon seit Jahr und Tag nach jedem Regenguß die Milwaukee Ave. als Wasserlandschaft den Gegenstand billiger Witze bildet. Außer dieser lächerlichen hat diese Sache aber auch ihre sehr ernste Seite. Es ist unbestreitbar, daß die Eigenthümer der Geschäfte an Milwaukee Ave. in Folge des kläglichen Aussehens der Straße manche Einbuße an Kundschaft erlitten haben. Der Zustand der Straße hat auch eine Verschlechterung im Gesundheitsstand des Bezirkes veranlaßt, ein Umstand, der zwar einigen Aerzten, Apothekern und Leichenbestattern zugute kommen mag, aber deswegen weder herbeigeführt zu werden brauchte, noch länger geduldet werden darf.

Der Verein der Milwaukee Ave. Grundeigenthümer und Geschäftsleute wird ganz energische Anstrengungen machen, um wenigstens die ärgsten von den Uebelständen, unter denen sie zu leiden haben, thunlichst bald aus der Welt zu schaffen. Der Stadtrath wird mit großer Deutlichkeit ersucht werden, die Straße pflastern zu lassen; gleichzeitig soll dann auch die schon vor vier Jahren angeordnete unterirdische Legung der jetzt die Straße verunzierenden Telephon- und Telegraphendrähte bewerkstelligt werden; wenn es geht, sollen auch die alterthümlichen und kleinstädtischen Planken-Seitenwege durch Steinplatten oder Zementlagen ersetzt werden.

Dr. Smithers' interessanter Fall.

Einer der Strolche, die am Donnerstag von einem Piknikzuge der Santa Fe-Bahn gehauen werden mußten, hat bei dieser Gelegenheit eine ziemlich bedenkliche Kopfwunde erhalten. Seine Kumpane schleppten den Verletzten in ein Haus an der Halsted Str., legten ihn dort im Flur nieder und holten dann den Dr. Smithers von Nr. 2505 Halsted Str. Während der Doktor die Wunde untersuchte, untersuchten die Freunde des Verletzten die Taschen des Heilkünstlers. Dr. Smithers hatte zwar keine Werthsachen bei sich, aber das Vorgehen der Schächer war ihm doch verdrießlich und er entwich, unter dem Vorgeben, er müsse Nadeln holen, um die Wunde zuzunähen. Dr. Warner von Nr. 2505 Archer Av. hat später die von Smithers liegen gelassene Arbeit fertig gemacht.

Weitere Opfer des „Vierten".

Die „Todten-Liste" der diesmaligen 4. Juli-Feier schwillt immer mehr an, und gestern erlagen wiederum nicht weniger als fünf Personen den Verletzungen, die sie bei der Feuerwerkerei am Nationalfesttage davontrugen.

Ihre Namen sind:

John Bazist, 45 Jahre alt, von Nr. 1204 Washtenaw Ave.

Hermann Harcus, 2 Jahre alt, dessen Eltern Nr. 309 Western Ave. wohnen.

Kate Irene O'Hern, 5 Jahre alt, von Nr. 435 W. 15. Str.

M. Peterson, 5 Jahre alt, von Nr. 690 W. Erie Str.

John Berce, an einer Kugelwunde im County-Hospital gestorben.

In Lebensgefahr schweben außerdem noch zahlreiche andere Personen, so daß der „Glorreiche Vierte" auch in diesem Jahre wiederum unsägliches Elend über manche Familie gebracht hat.

Im Streit der Fraktionen.

Bürger der 30. Ward sind entrüstet darüber, daß Ober - Baukommissär Kent den Abfall-Inspektor C. E. McCoy entlassen hat. Dieser McCoy war erst im Frühjahr ernannt worden, soll aber sehr Tüchtiges geleistet haben. Er hat anläßlich des Fraktionsstreites, der in den Reihen der republikanischen Partei tobt, einem farbigen Gefolgsmann des Ald. Merchant Platz machen müssen, einem gewissen Asa Boyd, zu dessen Eifer in Bezug auf die Reinhaltung der Gassen die Mehrzahl seiner weißen Menschenbrüder in der 30. Ward ein nur sehr geringes Maß von Zutrauen besitzt.

Zur Hellmann'schen Tragödie.

Das schreckliche Ereigniß stellt sich als Mord und Selbstmord heraus.

Ein Brief gibt die nöthige Aufklärung.

Die ursprüngliche Annahme, daß die schreckliche Familientragödie in der Hellmann'schen Wohnung, Nr. 601 Cornelia Str., durch einen beklagenswerthen Unfall herbeigeführt wurde, hat sich nicht bestätigt. Während des bereits gestern abgehaltenen Inquests wurde ein Brief zur Verlesung gebracht, den das Familienoberhaupt am Tage vor der Katastrophe an seinen Bruder Charles Hellmann, von Nr. 266 Webster Ave., durch die Post abgeschickt hatte. Das Schreiben ist in deutscher Sprache abgefaßt und lautet wie folgt: „Juli 4., 1895. Mein lieber Bruder Karl, wenn Du diesen Brief erhältst, werde ich nicht mehr unter den Lebenden weilen. Nimm den Schlüssel, welcher an meinem Werkzeugkasten hängt, und öffne den Kasten. In demselben wirst Du alles Geld finden, das übrig geblieben ist, ebenso die beiden Schlüssel zu meinem Geldkasten im Sicherheitsgewölbe. Den Federhalter, welcher sich in dem Werkzeugskasten befindet, kannst Du als ein Andenken an mich behalten. Von dem Gelde sage Niemanden etwas. Du wirst den Grund hierfür später in Erfahrung bringen, da Du das Geld für einen Zweck gebrauchen wirst, den Du zur Zeit noch nicht kennst. Mit dem Schlüssel begib Dich, sobald wie möglich, nach dem Sicherheitsgewölbe, woselbst Du einige an Dich gerichtete Zeilen vorfinden wirst. Dem Thürhüter des Gewölbes habe ich gesagt, daß ich die Stadt für einige Zeit verlassen muß, und daß er Dir die Erlaubniß geben soll, den Geldkasten zu öffnen. Wenn Du den Inhalt dieses Briefes gelesen hast, komme, bitte, sofort nach meinem Hause heraus. Nimm Herman Zapel mit und öffne das Seitenfenster, nahe der Lambert'schen Seitenthür. Verwende das Geld, um uns begraben zu lassen, aber mache alles so billig wie möglich. Schulden habe ich nicht. Alles ist bezahlt. Vergib mir, daß ich Dir nicht die Wahrheit sagte, als ich zu Dir von der Bürgschaft für die beiden Kontrakte sprach. Aber ich konnte nicht anders handeln. Ich habe nichts gethan, dessen ich mich schämen brauchte, aber Vieles, das ich bedaure." Soweit der Inhalt des Briefes, der mit Fritz Hellmann unterzeichnet war.

Nach der Ansicht des Bruders war der unglückliche Mann wahnsinnig, als er sich selbst und seiner Familie den Tod gab. Er soll vor etwa zehn Jahren von einem Hitzschlage betroffen worden sein, und seit jener Zeit viel über heftige Kopfschmerzen geklagt haben. Sein Gebahren war oft ein höchst seltsames, obwohl er völlig im Stande war, seinem Geschäfte mit Erfolg vorzustehen. Er war ferner ein sehr liebevoller Gatte und Vater.

Das Verdikt der Coronersgeschworenen, die nur kurze Zeit in Berathung waren, lautete: Der Tod der Familienmitglieder ist durch Einathmen von Gas herbeigeführt worden, welches einem offenen Gashahn entströmte, der von Fritz Hellmann mit der Absicht geöffnet wurde, sich selbst, seine Gattin und seine Kinder zu tödten.

Nächtliches Abenteuer.

Kurz vor Tagesanbruch wurde gestern Frau Marie Lyman, Nr. 2975 Michigan Avenue wohnhaft, durch ein eigenthümliches Geräusch in ihrem Schlafgemach aus tiefem Schlummer aufgeweckt. Sie bemerkte im nächsten Moment in der Dämmerung einen robusten Kerl, der eben im Begriff stand, die Schubladen der Kommode durchzuwühlen, was die zu Tode erschreckte Frau zu lauten Hilferufen veranlaßte. „Verhalte Dich ruhig, oder Du bist ein Kind des Todes!" rief blitzschnell der gefährliche Einbrecher und schnürte der Aermsten gleichzeitig mit nerviger Faust die Kehle zu. Dann zwang der elende Bursche die Frau, ihm ihre Diamantringe im Werthe von über $300 einzuhändigen, worauf er in aller Ruhe seine Nachforschungen nach weiteren Schmucksachen fortsetzte. Inzwischen war aber auch Frau A. M. Cole, eine Stuben-Nachbarin von Frau Lyman, alarmirt worden und kam der Schwerbedrohten zu Hilfe, indem sie ohne Weiteres muthig den kecken Spitzbuben angriff. Ein heftiger Kampf folgte, doch gelang es leider dem Banditen, das Weite zu erreichen, nachdem er der Frau Cole mehrere Faustbiebe in's Gesicht versetzt hatte. Die Cottage Grove Ave.-Polizei fahndet jetzt auf ihn.

Ertappte Zweirad-Diebe.

Unter der Anklage, sieben Velozipede aus dem „Plazza Hotel" gestohlen zu haben, wurden gestern Abend Frank Smith und George Hubbard, die daselbst als Fahrstuhl-Führer angestellt sind, in Haft genommen. Man will genügend Beweismaterial an Hand haben, um die sauberen Patrone kriminell belangen zu können.

Schließen Frieden.

Um dem Boycott ein Ende zu machen, welcher von der Trade & Labor Assembly über sie verhängt worden ist, hat die Verlagsfirma Rand, McNally & Co. gestern mit Typographia No. 16, dem Fachverein der englisch sprechenden Schriftsetzer Frieden geschlossen.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Dr. Adolph Brodbeck wird morgen, am Sonntage, den 7. Juli, Vormittags halb elf Uhr, in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., seinen hundertsten Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Das Thema lautet diesmal „Die wahre Freiheit". Diese Vorträge sind frei zugänglich für Jedermann.

Sein letzter Schlaf.

„Peggy" Scharbucker, ein bekannter Zeitungsverkäufer, findet ein trauriges Ende.

Kleinere Schadenfeuer.

Gestern Abend, kurz nach 8 Uhr, brach in der B. F. Chase'schen Schilder-Fabrik, Nr. 176 Madison Str., Feuer aus, welches im Nu das ganze Gebäude mit einem schrecklichen Rauch und Qualm anfüllte. Das dritte und vierte Stockwerk ist unter dem Namen „Argyle House" zu Logirzwecken eingerichtet, und in einem der kleinen Holzverschläge schlummerte bereits der Zeitungsverkäufer „Peggy" Scharbucker, als der Brand entdeckt wurde. In der ersten Aufregung wurde es leider übersehen, den armen Menschen rechtzeitig aufzuwecken, und als einige Feuerwehrleute dann während der Löschversuche in die brennenden Logir-Räumlichkeiten eindrangen, fanden sie Scharbucker schwer röchelnd auf seiner kümmerlichen Lagerstätte liegen. Man brachte ihn sofort in's Freie, doch erwiesen sich alle Wiederbelebungsversuche als umsonst und nach kaum einer Stunde war „Peggy" eine Leiche.

Die Nachricht von dem schrecklichen Ende ihres langjährigen „Kollegen" rief bei den übrigen Zeitungsverkäufern aufrichtige Trauer hervor, und bereits um Mitternacht wurde eine Kollekte zur Bestreitung der Begräbnißkosten veranstaltet. „Phil" O'Connor, der sogenannte „König der Newsboys", wird dafür Sorge tragen, daß „Peggy" standesgemäß beerdigt wird und sogar "that little German band" soll bei der Leichenfeier nicht fehlen.

Scharbucker war verkrüppelt und hatte einen Stelzfuß, weshalb man ihn eben „Peggy" nannte. Seit den letzten 12 Jahren konnte man den armen Teufel Tag für Tag an der Ecke von Washington Str. und 5. Ave. stehen sehen, wie er seine Zeitungen den Passanten zum Kauf anpries — kam dann der Abend, so blieb für „Peggy" kaum noch das Logirgeld übrig. Jetzt ist er von allen Sorgen für immer befreit!

Das Feuer selbst war von den Löschmannschaften bald unter Kontrolle gebracht, richtete aber dennoch einen Schaden von ungefähr $4000 an. Die „B. F. Chase Comp." schätzt ihren Verlust auf $1000, während das „Argyle House" um $800 und die Garden City Billiard-Räumlichkeiten um weitere $1000 beschädigt wurden. Der Schaden an dem Gebäude ist unbedeutend.

Auch sonst wurde die Feuerwehr gestern ziemlich stark in Thätigkeit gehalten. So gerieth gestern Nachmittag durch Explosion einer Petroleumlampe die Olsen'sche Wohnung, Nr. 763 N. Western Ave., in Brand, wobei die Flammen einen Schaden von über $1000 anrichteten.

Ein bedeutenderes Feuer wüthete gestern Mittag an der Bloomingdale Road, und die Löschmannschaften hatten eine Zeitlang ihre liebe Noth, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhüten. Die Flammen kamen auf bisher noch nicht ermittelte Weise in dem Feldmann'schen Stalle, Nr. 719 Bloomingdale Road, zum Ausbruch und äscherten diesen völlig ein, wobei sich der Schaden auf $200 beläuft. Das Feuer sprang dann auf ein anstoßendes Stallgebäude über und legte auch dieses in Schutt und Asche, wiederum einen Schaden von $200 verursachend. Schließlich wurde auch noch das zweistöckige Holzgebäude Nr. 32 Moffat Str., Eigenthum von Alb. Fetcher, ein Raub der Flammen. Dem Verluste, in der Höhe von $600, steht hierbei genügend hohe Versicherung gegenüber.

Die von Fritz Thies als Pferdestall benutzte Scheune hinter dem Gebäude Nr. 645 Central Park Ave. brannte gestern ebenfalls total nieder, wobei ein Pferd in den Flammen umkam. Der angerichtete Gesammtschaden beläuft sich auf volle $500, ist aber durch entsprechende Versicherung vollauf gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt geblieben, doch scheint es die Brandbehörde für nöthig zu erachten, eine genaue Untersuchung einzuleiten.

Die Schudick'sche Wohnung, Nr. 9012 Strand Str., wurde gestern ebenfalls durch Feuer völlig zerstört, wobei der Eigenthümer einen Verlust von $2000 erleidet. Das Nachbarhaus, Nr. 9010 Strand Str., wurde auch von den Flammen ergriffen und zum Betrage von über $1000 beschädigt. Chas. French ist der Besitzer dieses Gebäudes.

Alexander Hesler todt.

Einer der erfolgreichsten und bekanntesten Photographen der Stadt, Herr Alexander Hesler, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 216 Lake Str., Evanston, durch einen Schlaganfall aus diesem Leben abberufen worden. Der Verstorbene hat ein Alter von 70 Jahren erreicht. Er war in Canada von französischen Eltern geboren, die später nach Galena, Ill., übersiedelten. Von dort aus kam der junge Hesler bereits in den fünfziger Jahren nach Chicago, woselbst er zunächst im Metropolitan Block und bald darauf in dem Hause Nr. 113 Lake Str. sein Atelier einrichtete. Nach dem großen Feuer verzog Hesler, der fast sein ganzes Hab und Gut eingebüßt hatte, nach Evanston, kehrte jedoch im Jahre 1880 nach Chicago zurück. Zur Zeit seines Todes befand sich sein Atelier in dem Hause Nr. 147 5. Ave. Seine hohe künstlerische Befähigung fand allgemeine Anerkennung und brachte ihm zahlreiche Medaillen und Preise ein. Er hinterläßt eine Tochter und drei Söhne.

Professor Bemis.

Seiner Lehrthätigkeit an der Chicago Universität ein Ende gemacht.

Dank den Profiten, welche das Petroleum-Monopol abwirft, verfügt die Verwaltung der Chicago University zwar über heidenmäßig viel Geld, zur Unterstützung des sogenannten Katheder-Sozialismus scheint sie aber dennoch kein solches übrig zu haben. Wie vorher schon mehrere Dozenten mehr oder weniger sozialistischer Richtung von Rektor Harper abgewandelt worden waren, so ist jetzt auch dem Professor Edward Bemis sein Lehrstuhl vor die Thür gesetzt worden. Herr Bemis wird sich nun ausschließlich der Propaganda für die Uebernahme des Beleuchtungs-Wesens durch die Stadtgemeinden widmen. Im Verein mit mehreren Gleichgesinnten wird er demnächst ein Werk über „Gemeinde-Monopolismus" veröffentlichen, und zwar wird er für dieses Werk die Beiträge über elektrische Beleuchtungs-Anlagen und Gasfabrikation liefern. Um Material für seine Arbeit zu sammeln, hat Herr Bemis in jüngster Zeit die Städte Philadelphia, Wheeling, Hamilton, O., Fredericksburg, Richmond, Alexandria und Charlottesville besucht, in welchen das Beleuchtungswesen ganz oder zum Theil unter städtischer Kontrole steht. Philadelphia, sagt Hr. Bemis, kann noch immer nicht zum Vollgenuß seiner Beleuchtungs-Anlagen kommen, das komme aber nur daher, weil dort eine Wassergas-Gesellschaft — um ein biblisches Gleichniß anzuwenden — mit den stadträthlichen Kälbern pflügt. In Hamilton, O., wo die Stadt vor vier Jahren eine eigene Gasfabrik in Betrieb gesetzt hat, kostet das Gas den privaten Abnehmern nur 40 Cts. per 1000 Kubikfuß, und dabei werden noch Ueberschüsse genug erzielt, die mehr als ausreichend sind, um die Kosten einer trefflichen Straßenbeleuchtung zu decken. Für Chicago ist Herr Bemis der Ansicht, daß die Stadt sich vor Allem das Recht sichern sollte, elektrisches Licht an Privatkunden liefern zu dürfen. Was den Kostenpunkt angeht, so könnte die Stadt schon jetzt elektrisches Licht zum Preise von ½ Cent per Stunde für jede Lampe liefern, während Privatgesellschaften das Doppelte rechnen.

Turnverein Garfield.

In der am 3. Juli stattgehabten Geschäftssitzung des Turnvereins Garfield wurde einstimmig die folgende Resolution angenommen und beschlossen, dieselbe der Presse von Chicago zur Veröffentlichung zu übergeben und eine Abschrift an den Gouverneur Altgeld zu senden:

„In Erwägung, daß Gouverneur Altgeld in seinen amtlichen Handlungen stets von dem Bestreben geleitet wurde, das Wohl und Interesse des arbeitenden Volkes zu wahren und zu fördern und dadurch als erster Staatsbeamter der Entwicklung des Volksstaates auf wahrhaft humaner und volksthümlicher Grundlage zu dienen, getreu dem Grundsatze: Freiheit, Wohlstand und Bildung für Alle; und

In Erwägung, daß auch seine jüngste Amtshandlung (nämlich seine in einer Proklamation wohlbegründete Einberufung einer Extra-Sitzung der Staatsgesetzgebung) von demselben Geiste eingegeben ist, beschließt der Turnverein Garfield (im Einklange mit den Prinzipien des Nordamerikanischen Turnerbundes), dem wackeren Gouverneur John P. Altgeld hierdurch seine volle Anerkennung und Zustimmung auszusprechen und ihn in seinem fortschrittlichen und humanen Bestreben zu ermuntern und zu unterstützen."

F. Glembow, Erster Sprecher.
B. Körner, Schriftwart pro temp.

Das Altenheim-Piknik.

Im Louisenhain wird morgen, am Sonntage, den 7. Juli, das alljährliche Piknik des „Deutschen Altenheim" abgehalten werden, das, nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, ohne Zweifel einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Wie in früheren Jahren, so sind auch diesmal weder Kosten noch Mühen gescheut worden, um allen Festgästen einen wirklich genußreichen Tag zu verschaffen. Diejenigen, welche das Piknik besuchen wollen, können entweder mit der Madison Str.-Kabelbahn, resp. der sich an dieselbe anschließenden elektrischen Bahn, oder auch mittels der Eisenbahn hinaus gelangen. Die Eisenbahnzüge verlassen den Grand Central-Bahnhof an der Ecke der 5. Ave. und Harrison Str. um 12.00 Mittags und 1.30 Nachmittags. Sowohl auf dem Bahnhofe wie auf den Zügen werden die durch Abzeichen leicht erkennbaren Herren vom Eisenbahn-Komite, insbesondere die Herren Wm. Hettich und Louis Sala, Tickets verkaufen. Die Abfahrt vom Louisenhain erfolgt entweder um 6.45 oder präzise 8 Uhr Abends. Für das Preiskegeln und Preisschießen sind von den betr. Arrangements-Komites mehrere werthvolle Preise ausgesetzt worden, während jedes Kind, das dem Feste beiwohnt, ein hübsches Geschenk erhalten wird. Als Festredner sind der Bürgermeister, Herr George B. Swift, und Herr Wilhelm Rapp angekündigt.

Arbeiter gegen Arbeiter.

In Kinsleys Restaurant werden bauliche Veränderungen vorgenommen. Dabei sind hiesige Unionleute beschäftigt. Diese weigerten sich gestern, mit New Yorker Dekorateuren von der Tiffany Decorating Company zusammen zu arbeiten und versuchten diese Leute gewaltsam zu vertreiben, obgleich dieselben sich durch Karten von New Yorker Gewerkschaften ebenfalls als Union-Mitglieder ausgewiesen haben.

Herrn Pullmans Beschwerden.

Mayor Swift erhielt gestern einen Besuch vom Präsidenten der Pullman Palace Car Co. Herr Pullman führte Beschwerde darüber, daß die Stadt seit Jahr und Tag nicht mehr zum Unterhalt der Pullman Feuerwehr beisteuere, sowie darüber, daß die Stadt für den Bezirk Pullman zu hohe Wasserraten in Anrechnung bringe. Der Beschwerdeführer gab an, daß Ex-Mayor Hopkins ihm persönlich feindselig gesinnt sei; es wäre zwecklos gewesen, wenn er unter Hopkins' Verwaltung über schlechte Behandlung hätte Klage führen wollen, jetzt aber erwarte er, daß ihm Gerechtigkeit zutheil werden wird. Die Beschwerden wurden dem Feuerchef Swenie und Herrn Moody vom Wasseramt zur Untersuchung überwiesen.

Der Check war gefälscht.

Die „Globe Savings Bank" ist mit Hilfe der Polizei auf der Suche nach einem gewissen H. F. Rister, mit dem sie ein gewichtiges Hühnchen zu pflücken hat. Rister präsentirte nämlich gestern Nachmittag einen Wechsel im Betrage von $600 zum Inkasso und erhielt auch das Geld, doch stellte es sich schon bald nachher heraus, daß der Check geschickt gefälscht worden war.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Earl Ave., 135 Fuß nordwestl. von Wayne Ave., G. F. Mills an J. McWilliams, $5,500.
Claremont Ave., 200 Fuß nördl. von Belle Plaine Ave., E. Rudolph an J. Barz, $1,15[illegible].
Melrose Str., 211 Fuß westl. von Robey Str., A. Neubaum an M. Anderson, $2,330.
Oak Grove Ave., 150 Fuß östl. von Racine Ave., P. Cameron an M. J. Nelson, $1,07[illegible].
McLean Ave., 124 Fuß westl. von Central Park Ave., F. Eaton an H. H. Gage, $2,900.
Berlin Str., Südwest-Ecke von Tallman Ave., J. Brower an G. Wolf, $2,800.
Lincoln Str., 2[illegible] Fuß nördl. von Augusta Str., C. Johnson an H. Novak, $1,9[illegible].
Dearborn Ave., 124 Fuß nördl. von Division Str., N. J. Lukas an M. F. Lorner, $1,200.
Walnut Str., 25 Fuß östl. von Lincoln Str., M. King an J. O'Hara, $3,000.
Halsted Str., Nordwest-Ecke von Adams Str., G. A. Colburn an J. M. Smythe, $16,250.
Central Park Ave., 300 Fuß südl. von W. 15. Str., W. T. Cushing an C. Evers, $1,000.
California Ave., 200 Fuß südl. von W. 21. Str., J. Chlumsky an B. Motyda, $5,200.
Princeton Ave., 50 Fuß nördl. von 27. Str., P. Wobler an H. Kollbaum, $5,000.
Gebäulichkeiten Nr. 3602 Forest Ave., W. G. Davis an M. W. Gumbiner, $8,000.
Calumet Ave., 555 Fuß nördl. von 35. Str., G. A. Hamlin an H. L. Eisendraht, $8,500.
40. Str., 173 Fuß westl. von Vincennes Ave., E. C. Parson an H. C. Barnes, $1,000.
St. Lawrence Ave., 275 Fuß südl. von 49. Str., B. Cockburn an B. Mayer, $10,000.
Butler Str., 79 Fuß nördl. von 59. Str., M. H. Clarke an M. L. Linn, $4,500.
Kimbark Ave., 205 Fuß südl. von 62. Str., J. E. Cowles an F. W. Hoeder, $7,500.
Rhodes Ave., 287 Fuß südl. von 71. Str., A. J. Tooten an G. S. Sargent, $1,000.
Michael Ave., 150 Fuß südöstl. von 88. Str., J. D. Horton an W. J. Boyd, $1,200.
South Chicago Ave., 50 Fuß südöstl. von Saginaw Ave., J. A. Murphy an M. A. Fox, $2,000.
Ashland Ave., 130 Fuß südl. von Edgewater Ave., W. J. Richardson an P. Daleiden, $12,000.
Milton Place, 511 Fuß westl. von Crawford Ave., E. McMahon an F. Harter, $2,000.
Lowe Ave., 150 Fuß südl. von 122. Str., R. Peters an L. Peters, $1,500.
Henderson Str., 75 Fuß östl. von W. 59. Str., P. F. Haynes an A. J. Ford, $1,050.
Boldenweck Ave., 49 Fuß westl. von W. 42. Str., H. O. Skollerod an G. J. E. Rosenquist, $1,100.
106. Str., 391 Fuß westl. von Wentworth Ave., A. Nehring an H. Nelson, $1,250.
Montana Str., 261 Fuß östl. von Ashland Ave., M. Tippereiter an L. Vonderleck, $2,200.
Lots 46 und 47, B. 4, Lake Mich. Ditt. Asso., E. M. Stannard an A. J. Kalkus, $2,000.
Buffalo Ave., 155 Fuß südl. von 90. Str., C. & C. C. & D. Co. an J. H. Wagner, $1,[illegible].
Jowa Str., 80 Fuß westl. von Rockwell Str., M. H. Serum an J. B. Muir, $20,000.
24. Place, 135 Fuß östl. von Stewart Ave., W. Plunkett an W. Lehr, $2,500.
Calumet Ave., 340 Fuß südl. von 51. Str., A. H. Laurence an A. Schlatt, $4,000.
Green Str., 250 Fuß südl. von 85. Str., R. Carlton an F. A. Cox, $2,160.
May Str., 198 Fuß südl. von 60. Str., M. Nystedt an R. B. Norden, $2,500.
Marshfield Ave., 48 Fuß nördl. von 53. Str., H. A. Beck an E. W. Fix, $2,500.
Gebäulichkeiten 2161 Joseph Str., J. Dwyer an J. M. Dwyer, $4,500.
Dasselbe Grundstück, J. M. Dwyer an M. B. L. Dwyer, $4,500.
Campbell Ave., 144 Fuß nördl. von Lemoyne Str., A. Nelson an A. T. Akerblad, $2,200.
Laflin Str., 149 Fuß südl. von 90. Str., E. L. Brainerd an W. T. Bennett, $3,750.
Mackinaw Ave., Nordwest-Ecke von 86. Str., A. Procter an J. F. Bokman, $1,000.
Elizabeth Str., 125 Fuß südl. von 69. Str., W. Miner an M. Peterson, $2,000.
W. 60. Place, Nordwest-Ecke Stewart Ave., J. W. Hirsch an C. M. Johannes, $18,000.
Campbell Ave., 531 Fuß südl. von 40. Str., W. Frink an J. Jennings, $1,250.
Lowe Ave., 98 Fuß südl. von 38. Str., C. M. Hotchkin an D. M. Richards, $1,500.
Monroe Str., 100 Fuß östl. von S. 42. Str., B. Goerens an M. Schaachgen, $7,500.
North 51. Ave., 53 Fuß südl. von Dickens Ave., J. Hailwood an F. J. Borten, $1,400.
Southport Ave., 107 Fuß südl. von George Str., M. Weber an H. Kasper, $4,200.
Strong Str., Nordwest-Ecke N. 49. Ave., Master in Chancery an G. H. Warner, $1,750.
Thome Ave., 241 Fuß westl. von Southport Ave., A. Kasper an H. Weber, $2,175.
Ashland Ave., 48 Fuß südl. von N. 59. Str., P. Daniders an L. Lumpp, $4,250.
Garfield Boulevard, 240 Fuß westl. von Wallace Str., W. Lorimer an F. T. Murphy, $3,000.
Dasselbe Grundstück, J. Goodwin an F. T. Murphy, $3,000.
Muskegon Ave., 200 Fuß südl. von 79. Str., H. F. Taylor an F. J. Montague, $2,700.
Armour Ave., 146 Fuß westl. von 73. Str., D. B. Windsor an J. B. Garner, $3,000.
59. Str., 96 Fuß östl. von Center Ave., Charles Leiter an Christine Leiter, $1,300.
Douglas Boulevard, 49 Fuß östl. von Lawndale Ave., G. A. Pudewa an W. A. Sutton, $1,700.
Dasselbe Grundstück, W. A. Sutton an W. Dikeman, $2,400.
North Ave., 40 Fuß östl. von Meyer Court, F. Repplinger an A. Hofflund, $10,000.
Johnston Ave., 484 Fuß westl. von California Ave., A. J. Buchholz an M. M. Buchholz, $1,5[illegible].
North Ave., 75 Fuß westl. von N. 47. Court, A. Hofflund an F. Repplinger, $6,000.
Pine Str., zwischen Wright und Ashland Ave., J. H. Kimball an W. G. Sporri, $1000.
Jackson Ave., 18½ Fuß östl. von Campbell Ave., W. D. Williams an H. E. Tuttle, $6,500.
Roscoe Str., 375 Fuß, mehr oder weniger, östl. von Halsted Str., J. F. Boß an J. R. Ward, $3,500.
Grenshaw Str., 223 Fuß östl. von Homan Ave., H. Olson an E. Horan, $2,150.
Wallace Str., Nordwest-Ecke von 45. Str., C. C. Jensen an J. Brooks, $18,800.
Prairie Ave., 297 Fuß südl. von 44. Str., A. J. Cronin an E. Cronin, $18,000.
47. Str., 141 Fuß westl. von Western Ave. Boulevard, J. Darlow an H. W. Austin, $5,650.
Bishop Str., 274 Fuß nördl. von 65. Str., A. Cronin an W. C. Harrigan, $2,000.
Greenwood Ave., 312 Fuß südl. von 71. Str., A. Jelli an L. Newman, $1,500.
Lowe Ave., 23 Fuß südl. von 100. Str., W. Frink an A. Peters, $1,500.
Stony Island Ave., 25 Fuß nördl. von 69. Str., J. J. Connell an R. H. Smith, $19,300.
Hermitage Ave., Südwest-Ecke von 62. Str., C. D. Hosmer an J. Griffiths, $10,000.
Washtenaw Ave., 92 Fuß südl. von W. 38. Place, A. Peters an W. Frink, $2,600.
Milwaukee Ave., 75 Fuß südöstl. von Woodard Str., Estate von H. F. W. Meyer an A. G. Wiese, $3,000.
Prairie Ave., Südost-Ecke von 44. Str., G. Hubbard an C. A. Marsh, $1,250.
Pine Str., 238 Fuß westl. von Ashland Ave., J. H. Kimball an F. Sporri, $1,000.
Pine Str., 285 Fuß westl. von Ashland Ave., derselbe an F. C. Ohjann, $1,000.
Pine Str., 143 Fuß westl. von Ashland Ave., derselbe an E. C. Sporri, $1,000.
Congreß Str., 421 Fuß westl. von Kedzie Ave., M. J. Perry an M. C. O'Toole, $5,100.
W. 21. Place, 240 Fuß östl. von Washtenaw Ave., F. Filcek an E. Kelch, $1,125.
Marshfield Ave., 173 Fuß nördl. von 53. Str., H. A. Beck an W. M. Garner, $2,500.
Forrestville Ave., Nordost-Ecke von 49. Str., E. F. Bayley an F. H. Barry, $14,000.
Stewart Ave., Südwest-Ecke von 75. Str., C. H. Gurnett an C. S. Thornton, $2,050.
Parnell Ave., 174 Fuß südl. von 70. Str., C. Bruse an E. W. Ward, $7,000.
Calumet Ave., 151 Fuß südl. von 42. Str., M. D. Gilman an M. Mahnke, $2,640.
Dasselbe Grundstück, M. Mahnke an E. Neill, $4,320.
Hermitage Ave., 141 Fuß südl. von 47. Str., B. Rovcku an M. Chlumecky, $5,200.
Washtenaw Ave., Nordost-Ecke von Wabansia Ave., Estate von A. L. Conacher an E. Niderburg, $3,650.
Nebraska Ave., 200 Fuß nördl. von Armitage Ave., R. S. Sunderland an E. A. Webber, $3,000.
Humboldt Str., 216 Fuß nördl. von Humboldt Boulevard, B. A. Baldwin an C. E. Overfield, $1,000. N. 41. Ave., 294 Fuß südl. von Urban Ave., The Bain & Chapman Mfg. Co. an C. J. Steen, $2,800.

Konnte nichts essen.

Deutsche Gesellschaft.

Unter dem Vorsitze des Präsidenten, Herrn Max Eberhardt, wurde gestern Nachmittag die regelmäßige monatliche Geschäftsversammlung der „Deutschen Gesellschaft" abgehalten. Aus dem vom Geschäftsführer eingereichten Bericht über die Thätigkeit während des verflossenen Monats sind besonders die folgenden Daten hervorzuheben. Die Anzahl der angemeldeten und nach eingehender Prüfung berücksichtigten Unterstützungsfälle betrug 44. Es erhielten 19 Familien mit 63 Kindern und 25 einzelstehende Personen Unterstützung, von denen 6 Familien und 15 einzelstehende Leute eine solche zum ersten Male verlangten, während 13 Familien und 10 einzelstehende Personen die Hilfe der Gesellschaft schon wiederholt in Anspruch genommen hatten. Für diese Unterstützungen ist im Ganzen die Summe von $209.10 ausgegeben worden. In 5 Fällen war der Tod des Familienvaters die Ursache für die nachgesuchte Hilfe, in 17 Fällen Krankheit oder Unfähigkeit zur Arbeit; in zwei das Verlassensein vom Ernährer, in 17 Fällen Mittel- und Arbeitslosigkeit und in 3 Fällen Altersschwäche und Gebrechlichkeit. 214 Personen wurde durch Vermittelung der Deutschen Gesellschaft Arbeit nachgewiesen.

An Jahresbeiträgen sind $257 kollektirt worden. Das Geschäftslokal der Gesellschaft befindet sich bekanntlich in dem Hause Nr. 49 La Salle Straße.

Konzert im Humboldt Park.

Im Humboldt Park wird morgen, am Sonntage, den 7. Juli, von der rühmlichst bekannten Meinken'schen Militärkapelle wiederum ein Freikonzert gegeben werden, für das diesmal ein ganz besonders reichhaltiges und gediegenes Programm aufgestellt worden ist. Hervorzuheben sind vor Allem die folgenden Nummern: Ouvertüre zur Oper Fidelio, von Beethoven; Potpourri „Der Naturfreund" von Starke; Ouvertüre „Der Freischütz" von Weber; „Gruß an den Thüringer Wald" von Kiesler; und endlich „Ein Nachmittag im Midway Plaisance" von G. Lüders. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags.

Marktbericht.

Chicago, den 5. Juli 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.75 per Korb.
Spargel, 40—60c per Bund.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 75c—$1.00 per Kiste.
Kartoffeln, $1.50—$2.35 per Faß.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Faß.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, 25—35c per Dutzend.
Erbsen, grüne, 75—85c per 1½ Bushel.
Tomatoes, 40—60c per Kiste zu 4 Körben.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Frühjahrshühner, 12—14c per Pfund.
Truthühner, 6—8½c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6—8½c.

Eier.
Frische Eier, 11½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$2.50 per Faß.
Zitronen, $3.00—$5.50 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.50 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$3.00 per Kiste.
Wassermelonen, $15—$25 per Hundert.
Kirschen, saure, 75c—$2.00 per Kiste zu 24 Pints.
Erdbeeren, $1.00—$2.00 per Kiste zu 24 Pints.

Sommer-Weizen.
August, 69½—71c; September, 70½—72c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 69c; Nr. 2, roth, 68½—69½c.
Nr. 3, hart, 68c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 45½—45¾c; Nr. 2, weiß, 44½—45½c.

Roggen.
Nr. 2, 50—53c.

Gerste.
45—50c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 29½—29c; Nr. 3, weiß, 28½—29c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $13.50—$14.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$13.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Unehrlichkeit in der Presse.

Zu mehreren Malen konnte man im Laufe der letzten acht oder zehn Tage in einem der großen täglichen Morgenblätter Chicagos prangende Ueberschriften wahrnehmen, die dem Auge des friedsamen Bürgers wahres Labsal waren. Man las da: „Der Boden Chicagos zu heiß für sie!" „Die Verbrecher verlassen die Stadt." „Dank der strengen Polizeiaufsicht ziehen sie einen Klimawechsel vor." Und dergleichen mehr.

Wie gesagt für den friedlichen Bürger, der zufrieden ist, wenn man ihm das Seine läßt, und der den Lohn seiner Arbeit in Ruhe genießen will, war das eine wahre Herzensfreude, und er war mehr als je geneigt, nöthigenfalls beide Augen zuzudrücken, um Manches, was nicht ist, wie es sein sollte, nicht zu sehen und einstimmen zu können in die Lobpreisung, die dasselbe große Blatt der städtischen Verwaltung angedeihen ließ, der es angeblich gelang, die Leben und Eigenthum der Bürger bedrohenden Elemente zu vertreiben. Nun bringt aber heute Morgen eine andere große tägliche Morgenzeitung an allererster Stelle einen Lokalartikel, der überschrieben ist wie folgt:

„Verbrechen-Karneval!"

„Gesetzesübertreter überlaufen die Stadt."

„Frau Soundso wird in ihrem eigenen Heim überfallen."

„Ein Dieb beraubt eine Eisenbahn-Office bei hellem Tageslicht."

„Woodlawn hat drei Einbrüche in einem Häusergeviert."

„Town of Lake in den Händen frecher Verbrecher."

„Verbrecher werden kühn."

Wie stimmt das überein mit dem weiter oben Mitgetheilten? Welche der beiden großen Zeitungen, die beide auf Wahrhaftigkeit Anspruch machen, hat nun Recht? Sind die Verbrecher vertrieben worden, wie jenes Blatt behauptet — oder befindet sich die Stadt in den Händen der verbrecherischen Elemente — wie diese Zeitung wissen will?

Die Antwort ist nicht schwer zu finden. Jeder, der die Verhältnisse nur einigermaßen kennt, weiß, daß die Behauptung, die Verbrecherelemente hätten aus Furcht vor der Polizei die Stadt in hellen Haufen verlassen, unwahr war, und jedermann weiß auch, daß die Insinuation der anderen Zeitung, die Verbrecher seien infolge schlechten Polizeidienstes kühner und thätiger geworden, als je, nicht berechtigt ist. In Wahrheit ist Chicago heute in diesem Punkte nicht besser und nicht schlechter dran, wie früher, und die beiden in Frage stehenden „tonangebenden" Blätter wissen das, und beide machten sich wissentlich einer Fälschung schuldig, als sie in dem angedeuteten Sinne schrieben. Die Triebfeder war in beiden Fällen niedrigste Parteileidenschaft.

Man ist es hierzulande schon gewohnt, daß in der öffentlichen Besprechung volkswirthschaftlicher oder politischer Fragen von Diesem Dieses, von Jenem Jenes ausgelassen wird, oder daß Zusätze gemacht werden, die, wie jene Auslassungen, die Grundfrage in ganz anderem Lichter erscheinen lassen. Natürlich sind auch das Fälschungen, aber man kann in solchen Fällen zur Entschuldigug geltend machen, daß es sich um prinzipielle Fragen handelt, um Fragen, die in kurzen Zeitungsartikeln nicht erschöpfend erörtert werden können, und daß ein Jeder in Wahrheit von der Richtigkeit seines Standpunktes überzeugt ist, daß er die Zusätze oder Auslassungen nur macht, um leichter überzeugen zu können, daß er aber auch ohne diese überzeugen könnte, oder zu können glaubt, wenn auch auf umständlichere Art. Alle solche Fragen lassen sich ja doch immer von verschiedenen Seiten betrachten und es ist immer mehr oder weniger Glaubenssache, wenn die Massen sich für diese oder jene Auffassung bekennen. Daß dabei in den meisten Fällen die Haltung des Blattes ausschlaggebend ist, das man zu lesen gewöhnt ist, kann nicht bezweifelt werden, und gerade das Vertrauen in ihr eingehenderes Wissen, das die große Masse den Zeitungen entgegenbringt, sollte diese äußerst vorsichtig machen in der Aufstellung von Behauptungen. Sie sollten das Vertrauen ihrer Leser als ihr höchstes Gut betrachten und eifersüchtig darüber wachen, daß von ihrer Seite nichts geschieht, dasselbe zu erschüttern.

In diesem Lichte erscheint das Vorgehen jener beiden oben erwähnten großen Blätter als ein Verbrechen, das sie an sich selbst, an der ganzen Zunft und an der öffentlichen Moral begehen. Darüber, ob die Stadt von den Verbrechern gesäubert wurde, dank der Thätigkeit der Polizei, oder ob die Stadt von den verbrecherischen Elementen überlaufen wird, dank der Unfähigkeit der Sicherheitsmannschaften, können keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Das sind Fragen, die nur aus Thatsachen zu beantworten sind, und beiden Blättern stehen zur Beantwortung der Fragen dieselben Quellen zu Gebote. Die Polizeiberichte sind für beide Zeitungen dieselben. Beide können behufs Vergleichung Einblick in die Polizeichronik früherer Jahre, Monate und Wochen bekommen und die Frage muß, wenn sie ehrlich sind, von beiden in gleicher Weise beantwortet werden.

Wenn sie trotz alledem aus niedrigster Parteileidenschaft solch' grundverschiedene Behauptungen aufstellen, Behauptungen, die jeder denkende Bürger durch die Thatsachen widerlegt sieht, so untergraben sie damit ihr Ansehen im Publikum und schaden dadurch sich selbst, der Partei, der sie dienen wollen, und, wie schon gesagt, der ganzen Gesellschaft. Wenn große Zeitungen sich nicht scheuen — so wird man folgern — in solchen an sich unbedeutenden Fragen muthwillig die Wahrheit zu verdrehen, wie erst werden sie die Wahrheit entstellen in wichtigen, vielbedeutenden Fragen, in denen der Erfolg ihrer Partei oder große materielle Interessen von der Deutung, die man ihnen gibt, abhängig sind?! Und die Antwort wird sein, daß man in Zukunft weniger auf sie geben wird in wichtigen Fragen, in denen sie aus voller Ueberzeugung schreiben. —

Die Presse klagt über die Unehrlichkeit im öffentlichen Leben und wohl auch über die Korruption, die im Volke selbst herrscht, und dabei gibt sie in ihrer Parteiwuth oft gerade die schlagendsten Beweise eigener Unehrlichkeit. — Wahrscheinlich hat man es in dem besprochenen Falle nur mit dem Uebereifer ungeordneter Kräfte zu thun, aber das ändert an der Thatsache nichts. Die Presse — und die englisch schreibende Presse hat es am nöthigsten — sollte stets des guten altenglischen Sprichwortes: "Charity begins at home" eingedenk bleiben und sich nie zur wissentlichen Entstellung von Thatsachen verleiten lassen. Dann würde sie einen wohlthätigen Einfluß auf unser politisches Leben ausüben können und das Vertrauen in vollem Maße verdienen, das man ihr entgegen bringt.

Ein Treubruch.

In New York nimmt die strenge Durchführung der Sonntagsgesetze, das heißt die Wirthshatz, lustig ihren Fortgang, allsonntäglich werden zur Ehre des Tages drei- bis vierhundert und mehr Sabbathschänder verhaftet, und der bierfreudige Germane findet es immer schwerer, seinen Durst in öffentlichen Lokalen zu löschen. Daß damit dem Trinken selbst Einhalt gethan werde, das fällt Niemanden ein zu behaupten. Man legt sich zu Hause von dem edlen „Stoff" ein, oder man kneipt im Vereinslokale oder in der „Flüsterkneipe", zu englisch "Speak easy" genannt. Ja diese schöne Philadelphiaer Erfindung hat schon ihren Einzug gehalten in der Hudson Metropole, und das „große Dorf" am Delaware kann sich nun rühmen, auch in der Neuzeit der stolzen Schwesterstadt einmal etwas vorgemacht zu haben. Eine besonders schöne Erfindung ist die „Flüsterkneipe" nicht, aber sie scheint unzertrennlich von dem Sonntagszwang. Seit 1888, seit der Einführung des Brooks'schen Lizenzgesetzes, florirt sie in der Bruderstadt, und sie ist nicht auszurotten, trotz der schärfsten Verfolgungen und trotz der Thatsache, daß Gäste, die in einer „Flüsterkneipe" gefunden werden, wie gemeine Verbrecher die Fahrt nach der Polizeistation im Patrolwagen machen müssen, und daß den Besitzern solcher Kneipen Zuchthausstrafe von drei Monaten aufwärts blüht. Der Verdienst ist groß, denn die Flüsterkneipen bezahlen keine Lizens und geben keinen Kredit, und da finden sich immer Neue, die es darauf ankommen lassen.

Aehnlich wie in Philadelphia wird es auch in New York werden, wenn man bei der strengen Durchführung der Sonntagsgesetze beharrt. Die anständigen Lokale werden des Sonntags ihre Thüren schließen, aber Leute, die nichts zu verlieren haben, für die das Zuchthaus keine Schrecken hat, werden Flüsterkneipen eröffnen, und gerade die Klasse der Bevölkerung, der das Trinken am wenigsten frommt, und die man hauptsächlich davon abhalten will — angeblich wenigstens — wird in schlechter Umgebung und schlechter Gesellschaft schlechteren Stoff und vielleicht mehr trinken als bisher. Das werden die Früchte der republikanischen Hochmoral der Herren Strong und Roosevelt sein, die es angeblich gar nicht ertragen können, wenn irgend ein Gesetz verletzt wird. Das Gesetz mag unsinnig sein, aber es ist einmal Gesetz, und das Gesetz ist heilig, muß also durchgeführt werden.

Vor der letzten Herbstwahl hat sich Mayor Strong als ein Befürworter liberalerer Sonntagsgesetze ausgespielt und der Lebemann Roosevelt, dem ein Diner ohne guten Tropfen zu jeder Zeit ein Greuel ist, hat für sich selbst von jeher keinen Sonntagszwang gekannt; daraufhin und auf direkte Versprechungen hin haben im Herbst die guten Deutschen und andere gute freisinnige Demokraten, in hellen Haufen für den Republikaner Strong gestimmt und als Roosevelt Polizeikommissär wurde, haben dieselben Leute sich gefreut, ob der guten Wahl, denn sie konnten unmöglich glauben, daß ein gebildeter Lebemann sich als Sonntagsfanatiker entpuppen könnte. Nun haben sie die Bescheerung. Freilich versichern Herr Strong, wie Herr Roosevelt, daß sie nach wie vor zugunsten einer Erleichterung des Sonntagszwangs sind, und man versucht die guten Deutschen damit zu versöhnen, daß man ihnen den alten Weisheitsspruch General Grants auftischt, nach dem die strenge Durchführung eines schlechten Gesetzes das beste Mittel zu dessen Abschaffung ist. Das mag wahr sein, aber dann hätte man früher damit beginnen sollen, zur Zeit, da die Legislatur in Sitzung und somit eine Möglichkeit war, eine Abänderung des Gesetzes zu erlangen. Damals dachte man wohlweislich nicht daran, auf einem trockenen Sonntag zu bestehen, und bis die Legislatur wieder in Sitzung ist, bis dahin wird — so hofft man — das Volk sich an das Sonntagsgesetz gewöhnt haben. Zum Theil mag diese Hoffnung berechtigt sein, es werden sich eben Philadelphiaer Zustände mit ihren unzähligen Klubs und Flüsterkneipen gebildet haben, und dadurch wird eine gewisse Opposition gegen die Sonntagssperre aufhören, denn es gibt trinkbare Elemente, die vorzugsweise gern im Geheimen sau.... trinken. Deutsche sind das nicht und die Deutschen werden sich durch diese neueste Heuchelei, mit der die republikanischen Machthaber in New York ihr Streben nach einem stillen und absolut trockenen Sonntag zu verhüllen suchen, hoffentlich nicht wieder täuschen lassen, wie so oft schon. Die Erinnerung an die direkt und indirekt gemachten Versprechungen ist noch zu frisch, und das jetzige Vorgehen ist so offenbar ein Treubruch, daß man wohl hoffen darf, daß die Deutschen und überhaupt alle freisinnigen Elemente der Metropole in der nächsten Wahl darauf mit einem kräftigen Protest antworten werden. New York wird voraussichtlich im kommenden Herbst der Demokratie wiedergewonnen werden.

Das französisch-russische „Bündniß."

Die Berl. „Voss. Ztg." schreibt am 17. Juni:

Besteht ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich? Französische Minister, die gewohnt sind, die Worte auf die Goldwage zu legen, haben in der Kammer von einem Bündniß geredet und das Verlangen nach einer Veröffentlichung der Verträge abgewiesen, ohne die Deutung ihrer Worte, als seien in Kronstadt feste Abmachungen erfolgt, öffentlich zurückzuweisen. Zum ersten Male ist in Paris vom Ministertisch ein Bündniß behauptet, zum ersten Male versichert worden, daß die politische Lage im Jahre 1891 einen wesentlichen Umschwung erfahren habe, und unmittelbar nach solchen Aeußerungen sendet der Selbstherrscher aller Reußen dem Präsidenten der Republik die Kette des Andreasordens. Hat also Frankreich sein Ziel erreicht? Soll jene Prophezeiung des ersten Napoleon, am Ende des Jahrhunderts werde Europa republikanisch oder kosakisch sein, eine so wunderliche Widerlegung erfahren, daß Republik und Kosakenthum Arm in Arm zwar nicht die alte Welt beherrschen, aber doch bedrohen? Wäre das Bündniß, wenn es besteht, nicht schon, wie die Reden der Herren Ribot und Hanotaux ergeben, vor vier Jahren geschlossen; als der weiße Zar bei den Klängen der Marseillaise sein gesalbtes Haupt entblößte, sondern heute, unmittelbar vor den Kieler Festen unter der Herrschaft Nikolaus II., vielleicht fühlte sich jedermann von diesem Ereigniß beunruhigt, vielleicht meinte man, daß nun die Flinten bald von selbst losgehen. Denn ist nicht das Sehnen der Chauvinisten erfüllt, ist nicht endlich Thatsache, was die Floquet und Déroulède bei ihren Pilgerfahrten nach Rußland erhofften? Indessen, seit vier Jahren soll das russisch-französische Bündniß bestehen, seit vier Jahren hat sich in den Beziehungen des Zarenreiches zu Deutschland nichts verschlechtert; folglich wird man schwerlich die Sorge hegen, daß jetzt, da öffentlich von dem Bündniß geredet wird, die Zeit des Friedens am längsten gedauert habe.

Französische Liebeswerbungen um die russische Freundschaft sind nicht neu. Wer erinnerte sich nicht der kläglichen Haltung, die der französische Botschafter, General Leflô, im Jahre 1875 einnahm, als die Sage ging, Fürst Bismarck suche einen Vorwand zu einem neuen Kriege mit Frankreich? Der Vertreter der Republik bettelte förmlich bei dem Selbstherrscher um Schutz. Der Herzog Decazes schrieb an den Zaren: „Seine Majestät wird uns mit seinem Degen decken?" „Mit meinem Degen? Das ist viel verlangt. Mein Wort wird genügen." So antwortete Alexander II. nach dem Berichte Leflôs. Der Friede blieb erhalten, Fürst Bismarck wies den Gedanken, als habe er Frankreich überfallen wollen, mit Entrüstung zurück und war noch etliche Jahre später auf dem Berliner Kongreß der ehrliche Makler, der sich von den Gegnern des Zarenreiches sagen lassen mußte, daß er bisweilen russischer erscheine als die russische Diplomatie. So weit aber ging er nicht, sich und die deutsche Politik völlig in den Dienst fremder Interessen zu stellen, und darum schloß er das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn und später mit Italien ab, das für den äußersten Fall eines Krieges mit zwei Fronten Deutschland den Sieg sichern sollte. Was in diesem Bündniß zum Ausdruck kam, hatte schon im Jahre 1871 Fürst Bismarck beabsichtigt. Aber als höchste Aufgabe erschien ihm immer die Erhaltung des Friedens ohne Verletzung der Würde der deutschen Nation. Als daher in politisch erregten Zeiten ein einflußreiches Blatt davor warnte, daß Deutschland mit Frankreich in einen Wettbewerb um die russische Gunst eintrete, daß dieser Wettbewerb in ein Wettkriechen ausarte, da konnte der Kanzler des Deutschen Reichs erwidern: „Wir empfehlen dem Verfasser jenes Artikels, wenn er die Politik der Regierung mißbilligt, lieber an der Einsicht als an dem Ehrgefühl ihrer Leiter zu zweifeln." Er war der Freundschaft mit Rußland immer zugeneigt, er hatte das Dreikaiserverhältniß geschaffen, er suchte ein inniges Einvernehmen mit dem nordischen Nachbarn auch nach dem Abschluß des Vertrages mit der Habsburgischen Monarchie zu erhalten, er wollte nicht, daß der Strang, der von Berlin nach Petersburg führt, reiße; aber er konnte auch sprechen: „Um Freundschaft werben wir nicht mehr!" und versichern, daß das Saldo der Dankbarkeit beglichen sei und daß wir Deutsche nur Gott fürchten, sonst nichts auf der Welt.

Wenn die Franzosen heute über die Kette jubeln, die Felix Faure um den Hals gelegt ist, so mag ihnen diese Freude gegönnt sein. Rußland verfolgt seine Politik mit Ruhe und Beharrlichkeit. Niemals hat das Zarenreich andere Interessen gefördert als die eigenen. Im Dezember 1871 unterhielt sich Prinz Friedrich Karl mit Michael Kattow. „Wir wünschen, daß Rußland in seinen Angelegenheiten und in der Beurtheilung dessen, was ihm fromme, ganz selbständig sei. Wir lassen uns in unseren Ansichten nur vom russischen Interesse leiten." So sprach der angesehenste Schriftsteller des Landes vor einem Vierteljahrhundert, so spricht jeder russische Staatsmann heute. Was wollen die Franzosen? Elsaß-Lothringen. Wird um dieser Provinzen willen jemals Rußland auch nur ein Regiment marschiren lassen. Man kann mit Sicherheit diese Frage verneinen, ganz gleich, welche Verträge zwischen dem Zarenreich und der Republik geschlossen seien. Rußland wird immer bereit sein, sich Frankreichs zu bedienen, und die Kette des Andreasordens mag ein treffendes Symbol der Anhänglichkeit sein, in der der Zar Frankreich zu erhalten wünscht. Aber daß Rußland französischen Interessen diene, sich von Chauvinisten zu einem Kriege drängen, sich von einem fremden Volke den Zeitpunkt vorschreiben lasse, wann der Vortheil Rußlands mit der Waffe in der Hand zu vertreten sei, das ist mit den Ueberlieferungen russischer Politik völlig unvereinbar. Deshalb haben die Feste von Kronstadt, Cherbourg, Toulon, Nancy keinerlei Einfluß auf die politischen Verhältnisse gehabt, und deshalb ist alles beim Alten geblieben, auch wenn vor jetzt vier Jahren das ungeschriebene Bündniß in ein geschriebenes verwandelt sein sollte.

Lokalbericht.

Spitzbuben im Town of Lake.

Die Geheimpolizei nahm gestern einen gewissen John Gilnosky in Haft, da derselbe dringend im Verdacht steht, an dem Einbruchsdiebstahl bei John Jowasky, Nr. 4828 Loomis Str., betheiligt gewesen zu sein. Das Gesindel schleppte bei dem Raubzug einen Koffer fort, erbrach denselben und erbeutete so $188, welche Jowasky sich sauer erspart hatte.

Auch die Wohnung von Harry Hoffmann, Nr. 5830 Union Avenue, erhielt unerwünschten Besuch von Mitgliedern der Langfingerzunft. Eine Anzahl Kleidungsstücke, Silbersachen und Kleingeld bildeten die Beute der unbekannt gebliebenen Strolche, die dann auch noch das Annable'sche Ehepaar anfielen und unter vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe aller Werthgegenstände zwangen. Man ist den Vagabunden auf der Spur.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Von der Hitze überwältigt.

Chas. Buzett, ein Arbeiter im Nelson Morris'schen Pökelhaus, wurde gestern Nachmittag plötzlich vom Hitzschlag gerührt und mußte im Polizei-Ambulanzwagen nach dem County-Hospital transportirt werden. Die Aerzte daselbst halten seinen Zustand für höchst bedenklich.

Kurz und Neu.

* Das Columbus-Denkmal am Seeufer erhält einen neuen Sockel. Wenn später der neue Sockel eine neue Statue erhält, kann das Denkmal recht hübsch werden.

* Salvator-Bier der Conrad Seipp Brewing Co. wird in Flaschen Familien in's Haus geliefert. Tel. South 869.

* Daniel Hardin erhielt gestern vom countyräthlichen Komite für öffentlichen Dienst den Kontrakt für die Verbindung der Countyanstalten in Dunning mit der städtischen Wasserleitung.

* Das Gault House, welches in der langen Zeit seines Bestehens schon so oft den Eigenthümer gewechselt hat, wird in einigen Tagen von Herrn George Cummings auf's Neue eröffnet werden.

* In der Böhmischen Halle, Nr. 400 W. 18. Str., findet heute Abend eine Gedenkfeier zu Ehren von Johann Huß statt, der am 6. Juli 1415 zu Konstanz als Ketzer verbrannt worden ist.

* Die Wähler von Evanston werden am 30. Juli darüber abstimmen, ob ihr Gemeinwesen sich an der Vergrößerung des Lincoln Park und an der Ausdehnung des Boulevard-Systems auf der Nordseite betheiligen soll.

* Korporations-Anwalt Beale hat nach Washington berichtet, daß die Regierung seiner Ansicht nach unbedenklich mit der Errichtung des zeitweiligen Postgebäudes auf dem Seeufer-Grundstück an der Randolph Straße beginnen lassen könne.

* Custos Bailey vom Bundesgebäude befürchtet, daß das Postamt wenigstens noch für den Anfang des kommenden Winters im alten Bau verbleiben müssen wird. Er würde dann die Beleuchtungs-Anlage ausbessern und für zweckmäßigere Heizvorrichtungen Sorge tragen müssen. Die Regierung wird um Geld zur Bestreitung dieser Ausgaben angegangen werden.

Mitglieder des Countyraths sind entrüstet über ihren amtsgewaltigen Präsidenten Healy. Derselbe hat, seit er zu solchem Vorgehen ermächtigt ist, in aller Eile 240 anderen Kommissären befreundete County-Angestellte entlassen, um Platz für seine eigenen Günstlinge zu schaffen. Unter den Entlassenen befinden sich, wie Kommissär Ritter bekümmert klagt, nicht weniger als 19 Hebräer

Robert Kiesling todt.

Ein mehrjähriger Mitarbeiter der „Abendpost" einer tückischen Krankheit erlegen.

Mit dem heute Vormittag erfolgten Tode von Robert Kiesling scheidet ein Mann aus dem Leben, der sich aus eigener Kraft mit eiserner Energie emporgearbeitet hatte, nicht zu hohem Rang oder zum Reichthum, aber zu einer geachteten Stellung unter seinen Mitbürgern. Und diese Stellung verdankte Robert Kiesling der geistigen Ausbildung, welche er sich selber gegeben hatte, ohne die Beihilfe von höheren Lehranstalten. In den ärmlichsten Verhältnissen geboren aufgewachsen unter Noth und Entbehrungen, kam Robert Kiesling zum Bewußtsein seiner Menschenwürde erst — bei'm Militär. Er machte den deutsch-französischen Krieg mit und verblieb nach dem Friedensschluß mit der Okkupations-Armee in Frankreich. Während seiner Dienstzeit vervollkommnete er seine mangelhaften Schulkenntnisse, und besonders lernte er etwas Tüchtiges auf musikalischem Gebiete. Trotzdem begann für den armen Ziegelstreicher nach beendigter Dienstzeit das alte Elend von Neuem, und um so ärger, da er es wagte, eine Familie zu gründen. So entschloß er sich denn schweren Herzens zur Auswanderung. Mit seinem jüngeren Bruder, dem Sattler August Kiesling, zusammen trat er im Jahre 1880 die Reise nach den Vereinigten Staaten an und wandte sich hier sofort nach Chicago. In dem fremden Lande ging es Kiesling anfänglich fast noch trübseliger, als in der Heimath. Da nahm sich ein Landsmann seiner an, der ihm das Zigarrenmachen beibrachte. So erwarb er denn mehrere Jahre lang seinen Unterhalt als Zigarrenmacher; nebenbei war er Zeitungsträger und bald fing er an Blue Island Ave., dort wo die Straße nahe McCormicks Fabrik den Namen der „Black Road" annimmt, ein kleines Ladengeschäft an, und gleichzeitig dirigirte er mehrere Arbeiter-Gesangvereine. Im Jahre 1886 trat Kiesling in die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung" ein, in welcher er zwei Jahre lang verblieb, um dann einem Rufe an das „St. Louis Tageblatt" Folge zu leisten. Nach dreijähriger Thätigkeit an dem St. Louiser Blatt kehrte Kiesling nach Chicago zurück. Seither war er Mitarbeiter der „Abendpost", in welcher er von November letzten Jahres bis zu seiner Ende April erfolgten Erkrankung die Lokalredaktion geführt hat. Stets für den Fortschritt eintretend, hat der Verstorbene sich mit Vorliebe auf turnerischem Gebiete bethätigt. Er war noch bis zuletzt Sprecher des Columbia Turnvereins, von dessen Halle an 63. nahe Halsted Str. aus er morgen um 3 Uhr Nachmittags bestattet werden wird. Seine Kollegen vom Nationalverband deutsch-amerikanischer Journalisten und Schriftsteller ehrten ihn im letzten Jahre durch die Erwählung zum korrespondirenden Sekretär des Verbandes, welche Stellung er gewissenhaft und fähig ausgefüllt hat. Im vorigen Jahre war es unserem Freunde vergönnt, die alte Heimath, die er unter so ungünstigen Verhältnissen verlassen, noch einmal wieder zu sehen.

Im Jahre 1847 zu Bockau in Schlesien geboren, ist Robert Kiesling nur 48 Jahre alt geworden. Sein Tod wurde durch Wassersucht in Verbindung mit einer Entzündung der Lymphdrüsen und einem bösartigen Tumor verursacht. Kiesling hinterläßt außer seiner Wittwe vier Söhne, von denen drei schon erwachsen sind. Das Andenken des Dahingeschiedenen wird von Allen, die ihn gekannt haben, stets in Ehren gehalten werden.

Die Johnsons oben.

Chicagos neuer Adreßkalender.

Herr Reuben H. Donnelly kündigt an, daß der neue Adreßkalender für Chicago endlich fertig geworden ist. An Umfang wird der diesjährige Band nur von den Adreßkalendern für Paris und für London übertroffen, in Bezug auf die Zahl der Namen aber bleibt Chicago zum stillen Schmerz des lokalpatriotischen Herausgebers noch immer um etwas hinter New York zurück. Der neue Adreßkalender weist gegen 485,000 Namen auf, davon lauten nicht weniger als 3664—Johnson. Die Johnsons nehmen zusammen 16 eng bedruckte Seiten des Buches ein und stehen damit an der Spitze aller Geschlechter. Sie würden eine ansehnliche Stadt für sich allein bilden können. Ihnen zunächst an numerischer Bedeutung kommt die Sippe der Smiths mit 2997 Namen auf 13 Seiten des Buches. Die Smiths sind sonst immer die ersten gewesen und trösten sich damit, daß die Johnsons auch jetzt nicht im Stande sind, ihnen den Vorrang streitig zu machen, wenn sie ihre Vettern, die Schmidts und die Schmitts, die Schmitzs und Schmids zu Hilfe rufen.

Die Gesundheitsbehörde.

In der heutigen Sitzung der Gesundheitsbehörde wurde beschlossen, mit dem Bau des Isolir-Hospitals nach den abgeänderten Plänen beginnen zu lassen. Die Kosten des Baues sind durch die Aenderungen von $250,000 auf $100,000 ermäßigt worden. In folgenden Stationen werden von Montag an jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr Personen kostenfrei geimpft werden: Im Hull House und in den Polizeistationen an Stanton Ave., an Maxwell Str., an Ost und an West Chicago Ave., in Hyde Park, in South Chicago und in Englewood. Das Impfbureau in der Stadthalle ist abgeschafft.

* Frl. Jane Addams hat es als Abfall-Inspektorin der 19. Ward erreicht, daß die Gassen dieses Stadttheils, vielleicht zum ersten Male seit dieselbe existirt, sauber und rein aussehen.

Der Streit bei Kinsleys.

Bei der Neu-Einrichtung von Kinsleys Restaurant ist es zwischen den bei derselben beschäftigten hiesigen und New Yorker Arbeitern heute wieder zu ernsten Zwistigkeiten gekommen. Die New Yorker Arbeiter gehören zur unabhängigen deutschen Maler-Union, und diesen verweigern die hiesigen Baugewerkschaften die Anerkennung. Noch anstößiger ist den Gewerkschaften, daß auch einige nicht zur Union gehörende Bauschreiner bei der Arbeit beschäftigt sind. Ein Vertreter des Baugewerkschaftsrathes ordnete heute einen Streik der Unionleute an, worauf der Eigenthümer des Restaurants, Robert S. Clarke, den Abgesandten mit vorgehaltenem Revolver zwang, den Platz zu räumen. Herr Clarke erklärt, er werde die Arbeit ohne Unionleute fertig stellen lassen, und hat um polizeilichen Schutz nachgesucht.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen kurz vor 11 Uhr starb nach längerem Krankfein unser geliebter Gatte und Vater Robert Kiesling in seiner Wohnung, 6406 S May Str. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr von der Columbia Turnhalle aus mit Kutschen nach Oakwoods.

Die tiefbetrübte Gattin nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Frieda Lohmann im Alter von 2 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag um 12 Uhr vom Trauerhause, 3434 Wallace Str., nach Concordia-Gottesacker. Bitten um stille Theilnahme.

Fred und Augusta Lohmann, geb. Schwartz, Eltern. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter Christina Kuehne, geb. Pister, am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause 113 Elburn Ave. aus nach Waldheim.

frsa Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gruetli-Verein Chicago.

Plötzlich ist uns unser lieber Bruder und Expräsident Gottfried Daebler durch einen Herzschlag entrissen worden. Die Beerdigung dieses alten Bruders findet Montag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 251 Blackhawk Str., nach Rose Hill statt. Alle Brüder sind eingeladen, demselben das letzte Geleit zu geben. Im Namen des Grütli-Vereins:

J. Jacob Hobl, Sekretär.
Franz Kaderli, Präsident.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und Vater Gottfried Daebler heute Morgen um 6 Uhr im Alter von 36 Jahren und 6 Monaten plötzlich gestorben ist. Beerdigung Montag Mittag um 1 Uhr vom Trauerhause, Nr. 251 E. Blackhawk Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Daebler, Gattin.
Fred Daebler, Sohn.
Rudolph Daebler, Bruder.
Rosa Daebler, Martha Daebler, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau und Mutter Johanna Armbruster im Alter von 62 Jahren nach schwerem Leiden am 5. Juli, Abends 10½ Uhr, verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. Juli, Nachmittags halb drei Uhr, vom Trauerhause, 1024 Belmont Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

J. F. Armbruster, Gatte, nebst Kindern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte Mathias Grifen am Donnerstag, den 4. Juli, im Alter von 50 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Juni, vom Trauerhause, 130 Ambrose Str., um halb ein Uhr Nachm. Es bitten um stille Theilnahme.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Emma im Alter von 5 Jahren und 5 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhaus, 226 W. Division Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Emil und Marie Thurm.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder Arthur nach langem schwerem Leiden in Colorado Springs entschlafen ist. Beerdigung später.

Maria Hof, Mutter.
Minnie, Bertha, George, Charles und Willie, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Chas. Giesenschlag, 75 Jahre alt, starb am 5. Juli, 8 Uhr Abends. Beerdigung am Montag, den 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 404 Garfield Ave., aus, nach Graceland.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: M. B. Bear am 14. Juli im Alter von 58 Jahren 10 M., geliebter Gatte von Theresa Bear, geb. Gies, Vater von Frank, Carrie, Albert und Lulu Bear und Frau J. G. Butts. Beerdigung morgen, Sonntag, um 1 Uhr, von 773 W. 12. Str., nach der Hl. Dreifaltigkeitskirche, von da nach dem Bonifazius-Gottesacker. Keine Blumen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Ali Baba.
Hooleys.—Trilby.
Coliseum Gardens.— Erst. v. Vicksburg.
Hopkins.—Vaudeville.
McVickers.—The Cotton King.
Schiller.—Little Robinson Crusoe.
Mas. Temple Roof-Garden.—Vaudeville.

Ein proletarischer Prinz.

Wir lesen im „Neuen Wiener Tageblatt": Der Mann, dessen jüngste Schicksale wir hier niederschreiben, stammt aus einem uralten Geschlechte, dessen Wappenspruch das stolze Bedauern enthält, daß die Träger des Namens nicht Könige sein können. ("Roy ne puis" ist einer der Wappenverse der Rohans. Anm. d. Red.) Der ältere Bruder des Helden ist Herr eines großen und reichen Fideikomisses. Der in Rede stehenden Prinz ist heute etwa 40 Jahre alt. Man erzählt von ihm Züge wahrhaft wohlthuender Herzensgüte. Die Noth brach nicht ohne sein eigenes Verschulden über ihn herein. Als er in frühen Jahren den Besitz des auf ihn entfallenden Theiles des väterlichen Erbes, das keineswegs gering war, angerathen hatte, wendete er sich, wie so viele seines Standes, dem Sport in seinen vielen Abarten zu, und unbekannt mit der Welt, wie er war, stürzte er sich dann, wohl zur Wettmachung seiner Turfverluste, in allerlei thörichte industrielle Unternehmungen, die ihn in die Hände von Wucherern brachten. In erster Ehe war der Prinz mit einer ungarischen Aristokratin verheirathet gewesen. Die Ehe blieb kinderlos. Er ging dann eine zweite Ehe mit einer hervorragend schönen jungen Sängerin ein, die ihm auch ein ansehnliches Heirathsgut mitbrachte. Beide zusammen hatten beim Abschluß ihrer Ehe noch ein Vermögen von ungefähr 400,000 Gulden — heute, nach vierjähriger Ehe, besitzen sie noch weniger als nichts. Sie bewohnten bis vor einem Jahre noch eine schöne Villa in der Nähe Wiens, die auch schon einmal eine Tragödie gesehen hat: sie war Eigenthum eines reichen Banquiers gewesen, der seine Karriere in trauriger Weise im Schwurgerichtssaal beendigt hat. Hier hatten sie noch Wagen und Pferde, bedeutenden Schmuck, herrliches Silber und alte Möbel, die das Entzücken der Kenner bildeten. Zu derselben Zeit aber passirte z. B. schon Folgendes: Auf einer seiner Besitzungen stand dem Prinzen ein Stall mit herrlichen Pferden, darunter zwei prämiirte Traber, die Tausende von Gulden gekostet hatten, zur Verfügung — und die Thiere verhungerten langsam, weil sie einfach kein Futter bekamen. Dann begannen die traurigen Wanderungen in's Versatzamt. Eine Sammlung von mehr als hundert Gewehren, ferner Majoliken, Teppiche, der schöne Schmuck der Frau, das alles wurde versetzt. Dann ging es über die minderwerthigen Sachen: die Ringe von den Fingern, Uhren, Gegenstände bis zum Betrage von 20, 10 und 5 Gulden herab wurden versetzt. In die vielen Hunderte zählten die Versatzzettel. Endlich konnten auch die Zinsen im Versatzamte nicht mehr bezahlt werden und Alles verfiel. Es kamen die großen Wucherer und nach ihnen die kleinen Gläubiger: Schuster, Schneider, Fleischhauer und Grünzeughändler; es kamen Pfändungen über Pfändungen — die kläglichste Decadence. Als ihm nun das Wasser an die Kehle stieg, wandte sich der Fürst an seine Verwandten um Hilfe. Er klopfte überall vergebens an. Er bat seinen Bruder, ihm wenigstens einen seiner vielen Meierhöfe in Pacht zu geben; die Antwort lautete abweisend. Er schrieb ihm darauf: „So bleibt mir denn nichts anderes übrig, als meinen Rechtsanwalt, der mich ohnehin nur aus Mitleid vertritt, um eine Schreiberstelle in seiner Kanzlei zu bitten." Der Bruder erwiderte: „Das ist doch wenigstens eine sichere Anstellung. . . ." Daraufhin wendete er sich an seine Schwester, die vor nicht langer Zeit einen oft genannten Thron-Prätendenten geheirathet hatte; sie erwiderte übrigens unter Ausdrücken wirklich herzlicher Gesinnung — sie würde ihm so gerne helfen, allein sie sei ja nicht in der Lage, sich legenheiten zu eröffnen... So wurde denn endlich vor fünf bis sechs Wochen in der Villa des Fürsten Feilbietung gehalten. Alles wurde verkauft, was nicht niet- und nagelfest und nicht bereits in der Verkehrsbank oder bei anderen Pfandverleihern war. Unter Anderem kamen auch die Hochzeitsgeschenke zur Licitation, die der Fürst einst von seinen hocharistokratischen Freunden bekommen hatte. Und als auch diese letzten Beweise einstigen Glückes unter den Hammer gingen, da stand die arme Fürstin dabei und begann bitterlich zu weinen. Ihr Mann war bei der Lizitation nicht anwesend. Er war nach Paris gereist, um sich bei Verwandten Hilfe zu erbitten. Allein man begegnete ihm dort mit derselben Kälte und Fremdheit wie in Wien, und er befindet sich auch heute noch dort in Paris, weil es ihm einfach an Reisegeld fehlt, um nach Hause zurückzukehren. Seine Frau, die Fürstin, aber ist heute mit ihren beiden Kindern buchstäblich von Allem entblößt. Sie hatte in ihrer Noth keine andere Zuflucht, als auf's Land hinaus, in einen kleinen, nicht einmal dem Heer der Sommerfrischler bekannten niederösterreichischen Ort hinaus. Dorthin ist sie geflüchtet, dort wohnt sie mit ihren beiden Kindern, die den Fürstentitel tragen, bei ihrer alten treuen Amme, einer armen Gärtnersfrau, die ihnen umsonst zu essen und zu trinken gibt...

— Feiner Unterschied. „Wissen Sie, ich kann mich retten; ich muß heirathen!" „Nun, dann heirathen Sie in Gottes Namen — aber verheirathen Sie sich nicht!"

— Auf dem Posten. „Madame Millern! Madame Millern! Warum rennen Sie denn so?" — „Ach Herr Jeses, Madame Schulzeken, ich will ja morgen Abend Kuchen backen, und muß bis dahin noch drei Dhaler zusammen betteln!"

— Die Sehenswürdigkeite'n. „Fahren Sie mich etwas durch die Stadt, Kutscher, ich möchte die Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen!" — „Was wollen Sie denn hauptsächlich trinken — helles oder dunkles Bier?"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge, welcher Lust hat das Barbiergeschäft zu erlernen; einer der etwas Erfahrung hat, wird vorgezogen. 33 Belmont Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Bartenden und Aufwarten versteht. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Ehrlicher fleißiger Mann für allgemeine Arbeit. 1299 Lincoln Ave., oben.

Verlangt: Ein junger Mann, der sich im Saloon nützlich machen will. 117 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: 3. Hand an Brot. Nachzufragen Sonntag Vormittag, 715 Racine Ave.

Verlangt: Ein Küchenmann. Nachzufragen 27 W. Lake Str.

Verlangt: 2 Restaurant-Waiters, stetige Arbeit. 965 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Milchwagen. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Drygoods-Verkäufer. 774 W. 21. Str.

Verlangt: Starker Junge in der Icecream-Fabrik zu arbeiten, und den Wagen zu treiben. 395 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Junge von 16 Jahren für Liquör-Geschäft. 322 Blue Island Ave.

Verlangt: Mann, in der Küche zu helfen. 809 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein kürzlich eingewanderter lediger Schneider. 230 Honore Str. Nehmt Ogden Ave.-Car.

Verlangt: Ein Junge von 14 bis 16 Jahren, um sich auf einer kleinen Farm nahe der Stadt nützlich zu machen. Nachzufragen in Zimmer 158, 185 Dearborn Str.

Verlangt: Kellner für Business Lunch. Saloon, 54 W. Jackson Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith. Muß guter Horseshoer sein. Guter Lohn, stetige Arbeit. Bloß gute Arbeiter wollen sich melden Sonntag Morgen bei Henry Thiele, Chicago und Prairie Ave., Austin.

Verlangt: Junger erst eingewanderter Mann mit bescheidenen Ansprüchen. 92 Powell Park, nahe Western und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der Grocery versteht; muß polnisch sprechen. 128 Lister Ave., Ecke N. Robey Str.

Verlangt: Junger Mann der melken kann. 3187 Milwaukee Ave.

Verlangt: Feuermann. 156 W. Ohio Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brod und Cakes. 958 N. California Ave.

Verlangt: Eine 2. Hand Cakebäcker. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Verkäufer am Bäckerwagen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Tüchtige Agenten, junge Leute, um einen Bedarfs-Artikel bei Privatkunden einzuführen. Großer Verdienst. 1116 Majonic Temple. 6jul,1w

Verlangt: Tüchtige Bilder-Agenten. Gehalt und Kommission. 772 Milwaukee Ave., oben. frsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schulknaben und Mädchen können während den Ferien $2 bis $5 per Woche verdienen durch den Verkauf eines Artikels, der in jeder Familie in der Stadt sowie auf dem Lande gebraucht wird. Ebenfalls eine nutzbringende Beschäftigung für Damen und Herren zum Ausfüllen der Freistunden. Sendet 15c in 1c und 2c Marken oder Silber für ausführliche Anweisung und Muster an Benj. T. Pillow, Richmond, Va. 20jun,1mt

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 1037 Nelson Ave., Lake View.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Hände, Overalls zu machen. Stetige Arbeit. Vorzusprechen Montag. Cohen, 116 Market Str.

Verlangt: Gute Häklerinnen für Eiswolle Shawls. Nur gute Arbeiterinnen mögen vorsprechen. Shoninger Levi & Co., 270, 5. Ave.

Verlangt: Handmädchen an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks. 883 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen zum Röcke finishen. 202 W. 19. Str., Bouzek. samoi

Verlangt: Anständiges Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 387 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 63 Greenwich Str. fria

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Cloaks. 799 S. Ashland Ave., nahe 18. Str. frsamo

Verlangt: Finishers und Maschinenmädchen an Hosen. 340 Noble Ave. frsamo

Verlangt: Geübte Mädchen an Tischarbeit, für Möbelfransen u.s.w. Nachzufragen 572 Clybourn Ave. Stetige Arbeit zugesichert. 3jul,1w

Verlangt: Erste Klasse Maschinenmädchen an feinen Knaben-Jacken, auch solche für Taschen nähen; auf Stück oder Woche. 242 Orchard Str., hinten, unten. 2jul,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. 707 W. 19. Str. 2jul,1w

Verlangt: 10 gute Maschinenmädchen und Handmädchen an Westen und Röcken. 130 Samuel Str. 1jul,1w

Verlangt: Eine erfahrene Nähmaschinennäherin und Verkäuferin. Muß englisch sprechen. 935 Milwaukee Ave. 1jul,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, mit Referenzen. 24 Lincoln Str.

Verlangt: Frisch eingewandertes kräftiges Mädchen, muß gut kochen und waschen können. 313 E. Division Str., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4428 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Anständiges deutsches Mädchen, 16—17 Jahre alt, um auf Kinder zu passen und leichte Hausarbeit zu thun. Keine Wäsche. 1752 Oakdale Ave., Lake View.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 880, W. 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 684 31. Str.

Verlangt: 2 Köchinnen für Privatfamilien, Lohn $5—$6; keine Wäsche. 50 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Privat-Familien, Lohn $3.50—$5 und 2 Mädchen nach Evanston. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für kleines Restaurant, und 15 Mädchen für Küchenarbeit in Hotels und Restaurants; guter Lohn. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau, welche gut kochen kann. Nachzufragen Sonntag Morgen. 1077 Clifton Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes deutsches oder deutsch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 220 Warren Ave.

Verlangt: Reinliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß englisch sprechen. 48 Evergreen Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2 Treppen hoch.

Verlangt: Eine strebsame, kinderlose Landwirthin in den mittleren Jahren. Näheres unter P. 65 Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder Frau in mittleren Jahren, mit einigen 100 Dollars, um bei einem alleinstehenden Manne im Grocery-Geschäft als Partner einzutreten; gutes Heim. Adresse: B 116 Abendpost.

Verlangt: Mädchen; muß gut kochen und waschen können, in großer Familie. Jno Platt, 5815 Madison Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1855 Frederick Str., Nordseite, 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit in Familie von zwei Personen; kein Kochen. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Schleiß, 159 W. 18. Str.

Verlangt: In einer Familie von drei Erwachsenen ein gut empfohlenes Mädchen für zweite Arbeit. Muß gut englisch sprechen. Nachzufragen 3320 Indiana Ave. jamo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer Familie von zwei Personen. 1127 Dunning Str.

Verlangt: Sofort ein zuverlässiges Mädchen. 730 Southport Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen; muß etwas englisch sprechen, für Delikatessen-Store und etwas Hausarbeit. 922 Otto Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 424 W. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 963 Milwaukee Ave., Ecke Paulina Str.

Verlangt: Junges Mädchen in Familie von 2. Muß zu Hause schlafen. 79 Powell Ave., nahe Western und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 207 N. Centre Ave.

Verlangt: Aeltere Frau bei einem Wittwer mit 3 Kindern; gutes Heim für die richtige Person. Nachzufragen heute Abend und morgen den ganzen Tag. 559 N. Paulina Str., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit. 292 Newberry Ave., nahe 18. Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 123 Canalport Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Privat-Familie. 776 Dudley Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1753 Deming Court.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 228 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 145 W. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 743 Milwaukee Ave.

Verlangt: Katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3165 Beacon Str., nahe Wilson Ave. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 1228 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das allgemeine Hausarbeit versteht und gut waschen und bügeln kann. 62 Lincoln Ave., Main Flat.

Verlangt: Protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 730 North Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen die in Allem bewandert sind, in feine Familien, bei gutem Lohn. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Wäscherin im Restaurant. 111, 5. Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 2122 State Str., nachzufragen Sonntag.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. Lohn $4.00. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen welches gut kochen kann, in kleiner Familie. $4 die Woche. 303 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie, gute Behandlung. 304 Sheffield Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 Lane Place, nahe Center und Clark Str.

Verlangt: 500 Mädchen. 156 E. North Ave.

Verlangt: 2 Mädchen in Restaurant, Geschirrwaschen. 1418 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Hausmädchen, Mädchen für Sommerressort, Haushälterin für zwei einzelne Herren, viele Mädchen für irgend eine Arbeit. 45 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen auf Kinder aufzupassen. 3083 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 771 W. 12. Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß Englisch sprechen und gut kochen können. Mrs. E. A. Renwick, 1754 Sheridan Road, Buena Park.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 4103 S. Ashland Ave. samo

Verlangt: Lunchköchin. Muß Ordres kochen können und englisch verstehen und Nachts im Hause wohnen. 3846 Cottage Grove Ave. frsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 308 E. 22. Str. frsa

Viele Mädchen verlangt. 539 W. 12. Str. Stellen frei. 1jul,1w

Northwestern weibliches Vermittlungsbureau. — Verlangt: Köchinnen, Aufwärterinnen, Zimmermädchen, Laundresses, Diningroom-Mädchen, Pantry- und Küchenmädchen für Hotels, Restaurants und Sommer-Resorts, auch gute Mädchen für Privatfamilien in der Stadt, Vorstädte und auf dem Lande. Guter Lohn. Nachzufragen sofort bei Enright & Co., 27 W. Lake Str., oben. 1jul,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in der Familie. 4138 Lake Ave. frsamo

Verlangt: Mädchen, etwa 16 Jahre alt. Nachzufragen 3514 Emerald Ave., Store. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4803 Ashland Ave. frsamo

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 1071 Lincoln Ave., oben. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und zum Kochen. Lohn $4.50 per Woche. Gutes Heim. 435 Marshfield Ave., 1. Flat. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $3.50 die Woche. 504 N. Lincoln Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 Clifton Ave., nahe Webster Ave. 3jul,1w

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 147 S. Peoria Str., Frau Scholl. —3jul

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elselt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13ulj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj,bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit; eines das zu Hause schlafen kann, wird vorgezogen. S. Schaffner, 447 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mann mit 2 Kindern sucht Haushälterin. 1763 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Saloon und Boardinghaus. 2736 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Viele Dienstmädchen. Nachweisungsbureau, 587 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3165 Archer Ave.

Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 3 Personen. 63 Beethoven Place.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen. Muß auch mit Kindern umzugehen wissen. 4329 Calumet Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Waschen, kein Bügeln. Guter Lohn für das rechte Mädchen. 3566 Prairie Ave.

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin für Spital. Lohn $25 monatlich. Muß gute Empfehlungen haben und Englisch sprechen. 545 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Lohn $3—$8. Stellenvermittelungsbureau, 599 Wells Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 6jul,1mt

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 6jul,1mt

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Ingenieur sucht Stellung. Hat City Licenz, geht auch in die Country, unter bescheidenen Ansprüchen. Adr. P. 72, Abendpost. samodi

Gesucht: Ein frischeingewanderter Knabe, 15 Jahre alt, sucht leichte Arbeit; sieht auf gute Behandlung. 100 Larrabee Str.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre, sucht beständige Beschäftigung; spricht englisch. Offerten unter: T. 172 Abendpost.

Gesucht: Bartender, gesetzten Alters, beste Empfehlungen, wünscht Beschäftigung; Stadt oder Land. Adresse: B. 118 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Butcher, frisch eingewandert, sucht Beschäftigung. 118 Sheffield Ave.

Gesucht: Eine erste Hand Cake-Bäcker sucht Stelle. Adresse: A. Sch, 481 S. Wood Str.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brod und Rolls. 3721 Rhodes Ave., 3. Flat.

Gesucht: Ein Bäcker, der selbstständig arbeiten kann, sucht Arbeit an Brot, Rolls, Bisquits und dergleichen. Stadt oder Land. Adr. R. 125 Abendpost. frsa

Gesucht: Bäcker, erster Klasse Arbeiter an Cakes, Pies, Pastry und Ornamenting sucht Stelle. Adr. L. M., 120 Wells Str. 4jun,16w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 130 Willow Str.

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin in einer anständigen Familie. Nachzufragen 1219 Marianna Str., nahe Lincoln Ave.

Gesucht: Wittwe in guten Verhältnissen sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 83 Gardner Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 418 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Eine gute Frau, zuverlässig, sucht Stelle als zweite Köchin in Restaurant oder als Haushälterin. Geht auch zum Geschirrwaschen. 2746 Cottage Grove Ave., oben.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 72 Nebraska Ave.

Gesucht: Aeltliche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 1017 Belmont Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in's Haus; — Dutzend 20c mit bügeln. 874 Shober Str.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 220 Milwaukee Ave., Top Flat. mifr

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 7 Zimmer mit Badeeinrichtung, $10. 828 Otto Str., nahe Ashland Ave.

Zu vermiethen: Helles Hinterhaus von fünf Zimmern. $8. 427 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Prachtvolle Lage für Dentist; billige Miethe. 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee.

Zu vermiethen: Saloon und Restaurant mit Boardinghaus, wegen Alleinstehens; sofort. 200 Fulton Str.

Zu vermiethen: Store, Wohnung und Stall: $15 monatlich. 910 Talman Ave., nahe Humboldt Park.

Zu vermiethen: Store und Zimmer. 325 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung und zementirtem Keller, 25 bei 85 Fuß. Alle Verbesserungen. $30. (Lease.) Nachzufragen 959 Lincoln Ave., 3. Floor. frsa

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Flats für $5 und $6. 361 W. North Ave. 29jun,1mt

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Boarders. 496 W. 14. Str., unten.

Zu vermiethen: Kühles Zimmer mit Board und Bad. Privat. 592 Larrabee Str. samo

Zu vermiethen: Schlafzimmer, $1 per Woche. 122 E. Indiana Str., Hutmacher.

Verlangt: Boarders. 231 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board. 128 Vodder Str., Ecke Larrabee Str.

Gesucht: Boarders oder Roomers. 511 Larrabee Str.

Gesucht: Roomers und Boarders. Zimmer $1 die Woche. Board $2.75. 343 E. North Ave.

Gesucht: 2 anständige Herren mit oder ohne Board. 265 Clybourn Ave. samo

Zu vermiethen: Einfach möblirtes Zimmer (Dampfheizung). Albert John, 732 W. North Ave., 2 Treppen, hintere Thüre, rechts.

Zu vermiethen: Schönes großes möblirtes Frontzimmer, $1.50, und mehrere kleine Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten und gutes Heim. 370 Hudson Ave., Ecke Centre.

Zu vermiethen: Möblirte Bettzimmer für 1 oder 2 Herren. 652 Sedgwick Str., oben.

Zu vermiethen: Helle Schlafzimmer mit Board, $4.00. 472 Wells Str.

Verlangt: Boarders; 2 Leute finden ein gutes Heim mit Wäsche, Gas und Bad. 548 14. Str.

Zu vermiethen: Hübsches Frontzimmer, eigener Eingang. 538 Wieland Str.

Zu vermiethen: 4 eingerichtete Zimmer für zwei Herren, bei einer alleinstehenden Frau. 409 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Bettzimmer und Parlor, mit oder ohne Board in deutscher Privatfamilie. 2836 Vernon Ave., Flat 3.

Zu vermiethen: 3 große helle Zimmer. 2615 5. Ave.; 6 Dollars monatlich.

Gesucht: Boarders. 283 W. 12. Str., 2 Treppen.

Gesucht: 2 Mädchen oder Männer in Kost und Logis. 306 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mann in Kost und Logis. 72 Cornell Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Herr sucht ein möblirtes Zimmer mit Board bei guter Familie. Adr. T. 173 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $300 für gutgehenden Saloon. Adresse: B. 76 Abendpost.

Verlangt: Partner. Ein junger anständiger Mann als Partner im Saloongeschäft, bei alleinstehender Wittwe. Näheres 218 W. North Ave.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine alleinstehende Frau, deutsch geprüfte Hebamme, noch nicht sehr lange im Lande, sucht die Bekanntschaft eines älteren charaktervollen Mannes zu machen, zwecks Heirath. Derselbe kann Wittwer mit Kindern sein. Briefe erbeten unter R. 116 Abendpost.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert. Sonntags offen. 8ajl

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$525 kaufen $1200 Grocerystore an monatliche Abzahlungen, guter Waarenvorrath, hochfeine Einrichtung, billige Miethe, schöne Wohnung. Kann auch fortgenommen werden. Offen Sonntag Vormittag. 515 Larrabee Str.

$525 kauft einen gutgelegenen und gutzahlenden Grocerystore, feine Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, billige Miethe. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit. 135 W. 51. Str., nahe State Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender alter Meatmarket, wegen anderen Geschäften. 379 W. Polk Str. jmdi

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein gutgehender Drygoods-, Notions-, Crockery- und Glaswaaren-Store. Adr. B. 119 Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Restaurant, sehr billig, auch das ganze Haus zu vermiethen. 732 W. Harrison Str.

Zu verkaufen: Restaurant nahe Ferris Wheel; gute Gelegenheit. 1418 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein kleines Grocerygeschäft. 2330 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, lange Lease und billige Rente. 895 N. Rockwell Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop mit Pferd und Wagen, in Lake View; wegen Krankheit billig. Adresse: B. 117 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Abendzeitungsroute. 95 Hill Str., oben.

Verschleudert: Eck-Zigarren- und Kandy-Store, wegen Familien-Angelegenheiten. 499 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, billig, kleine Blumengärtnerei nebst Gemüseland und Hotbeete. Adr. T. 179 Abendpost. jmo

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Kohlen- und Eisgeschäft mit sämmtlichem Zubehör und 6 Pferde, nebst Grundeigenthum dazu; wegen Familien-Veränderung, Preis $3500. Adresse: P. 64 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutes Fleischer-Geschäft, mit aller Einrichtung zur Wurstmacherei. 2903 Süd Canal Str. jmo

Zu verkaufen: An einen tüchtigen Mann, Saloon in der Nachbarschaft von 4 Brauereien und Packinghäusern. Niedrige Rente. $500 Baar erforderlich. Rest auf Zeit. Anzufragen zwischen 8 und 11 Uhr Vormittag. Carl Corper Brewing und Malting Co., 39. Str. und Union Ave. samodidofr

Zu verkaufen: $145 kaufen einen der besten Confektionery- und Zigarren-Store; theilweise an Zeit. 149 N. Centre Ave., nahe Chicago Ave.

Zu verkaufen: Candy-, Tabak-, Bäckerei- und News-Store, wegen Abreise für $100. 745 S. Halsted Str., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit Lease. Will in mein Eigenthum ziehen. 901 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon. 515 N. Ashland Ave. jamo

Zu verkaufen: Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Store. 957 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ecksaloon, persönlicher Umstände halber. $250 nöthig. 934 W. 63. Str. frsa

Zu verkaufen: Restaurant, altes Geschäft, gute Kundschaft. Adr. R. 119 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Ein Candy- und Zigarrenstore mit Soda-Fontäne, billig. 358 S. Halsted Str. 5jl,1w

Zu verkaufen: Eine 10 Kannen Milchroute an der Westseite. Sprecht vor in 2156 N. Ashland Ave. frsa

Zu verkaufen: Cash Meat Market, Packing House in Evanston, gute Lage, billige Miethe, großer Bargain. Muß verkaufen. Gute etablirte Kundschaft. Geschäft ist werth $800, es wird verschleudert für $300. Nachzufragen sofort in Nr. 673 Lincoln Ave. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei und Lunchroom mit vollständiger Restaurations-Einrichtung. Gute Lage. $250, theilweise an Abzahlung. 732 S. Halsted Str. 5jul,1w

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, wegen Uneinigkeit der Partner. 11, 22. Place. frsa

Zu verkaufen: Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Store. 967 Lincoln Ave. frsa

Zu verkaufen: Eine gute Gelegenheit für einen Bäcker. Ein gut etablirtes Bäckereigeschäft, Fixtures, Vorräthe, Pferd und Deliverywagen, für $1000. Mäßige Miethe. Die feinste Bäckerei in der Stadt. Adr. Otto Witte, 424, 11. Ave., Südseite, Milwaukee, Wis. frsa

Zu verkaufen: Familien verhältnisse wegen ein gutgehendes Milchgeschäft in gewerbreicher Stadt in der Nähe Chicagos, bestehend aus 2 guten Milchrouten, Milchdepot mit Store und Creamery. Event. würde auch guter Partner genommen. Näheres an Box 1882, Joliet, Ill. 29 jun, 1w

Zu verkaufen: Billig, Saloon, Familienstreitigkeiten wegen. 256 Belmont Ave. mifrsa

Zu verkaufen: 6 Kannen-Milchroute. Zu erfragen 2171 Archer Ave. mifrsamo

Zu verkaufen: Ein gutes Butchergeschäft mit Haus und Lot. Zu erfragen 1612 Barry Ave. 29jun,jamodi,2w

Zu verkaufen: Kleiner Sampleroom. Muß anderer Geschäfte halber verkauft werden. 507 Lincoln Ave. mifrsa

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete und gutgehende Bäckerei. Gute Lage. Wegen Krankheit. 9232 S. Chicago Ave. South Chicago. frsa

$200 kaufen eine 6 Kannen Milchroute. Zu erfragen 2171 Archer Ave. 1jul,1w

Zu verkaufen: Gute Milchroute, billig. 806 Dickson Str. 10jun,1mt

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. 28ag,mmja,1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 5jul,1mt

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u.s.w., alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt —beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 22jun,1mt

Löhne Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager. 14mailj

Löhne, schlechte Schulden aller Art kollektirt, Geld geliehen auf Möbel, Pianos u.s.w. Deutscher Advokat. 712 Milwaukee Ave. 17ju,1mt

Stuttgart. Karl Illg hat seinen Saloon 3211 Wentworth Ave.

Gottlieb Prüter bitte vorzusprechen 658 Jefferson Str. Nachrichten von Deutschland. frsa

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huh,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 20ja,sadd,1j

Geo R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 71. 125 La Salle Str. 1ip,dd;a,1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 25mailj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 834—848—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dj1

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mlj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14asbw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Billiges Geld
für ehrliche Leute,
auf Möbel und andere Sicherheit. Ich leihe Privatfonds in irgend einem Betrage.
— Strikt privatim. — Reellste Behandlung. —
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Coaleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma,bis

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Deutsche Geschäftsleute,
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvollst wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Verschwiegenheit Ehrensache. Feinste Empfehlungen. 2jul,didsa,1m

Zu verleihen: Bezahlt baar, wenn Ihr ein Piano kauft, spart $100—$200, wir borgen Euch das Geld. A. Oßwald & Co., 909 Milwaukee Ave., 2. Flat. 20jun,2wa,dosadi

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 100 Washington Str., Zimmer 1605. 25ok,dsadi,bw

Zu leihen gesucht: $150 bis $200 auf erste Mortgage für ein Jahr. Adr. P. 77, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein leichtes 4jähriges Buggy-Pferd. 1675 W. Ida Str., nahe 47. Str. frsamo

Zu verkaufen: 300 Pferde, billig. Nachzufragen North Chicago Street Railroad Company-Ställe. Ecke Racine und Beldon Ave., oder Sedgwick, nahe Eugenie Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, gutes Pferd, Top Grocerywagen und Leder Top-Buggy. Verkaufe einzeln. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen, Geschirr und Wurststopfer. Zu erfragen 702 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutes Buggypferd. 587 Larrabee Str. samo

Zu verkaufen: Flottes Pferd, leichter Wagen, billig. 5108 Paulina Str.

Zu verkaufen: Ein leichter offener Deliverywagen, sowie ein zahmes Pony. 103 Willow Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 945 Dana Ave.

Zu verkaufen: Billig, Pony und Phaeton. 975 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Ein gutes Pferd, sehr billig, wegen Todesfall. 484 N. Paulina Str., hinten.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 857 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: Familien-Buggy, Phaeton, Cart, Geschäftsbuggy, Team-Geschirr, billig. 54 Dickson Str.

Zu verkaufen: 2 Expreßwagen, Pferd, Buggy und Geschirr; billig. 801 N. Robey Str.

Muß unbedingt verkaufen: Feiner Top- und offener Wagen, Pferde, Geschirre, sowie Top Buggy. 154 Webster Ave., Nordseite. Offen Sonntags.

Zu verkaufen: Billig, ein paar sehr feine englische Langohr- (Lop Ear) Kaninchen. 272 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Französische Seidenpudel, ein Pughund, Pferd und Expreßwagen; billig. 43 25. Str., Basement.

Zu verkaufen: Billig, Pugpuppy. 341 Dayton Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Hängeohr-Kaninchen, bis 18 Zoll lange Ohren. 6 alte, 20 junge. Louis Paul, 119 Mozart Str., nahe W. North Ave., oben.

Zu verkaufen: Junge Neufundländer. 25 Vedder Str.

Zu verkaufen oder vertauschen: Ein guter Topwagen gegen leichten Wagen oder Buggy. 3166 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Junge engl. Möpse (Pug Dog), billig. 270 E. Illinois Str. frsamo

Papageien, die sprechen lernen, zu $2.50, Mockingbirds 90c, nur für diese Woche. Kaempfers Vogel-Store, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 2jul,1mt

Zu verkaufen: Ein großer Ulmer Hund. 923 W. 17. Str., nahe Robey Str. 29jun,1w

Große Auswahl von allen Sorten Papageien, Sing- und Ziervögeln, Goldfische, Aquariums u.s.w., zu den niedrigsten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 E. Madison Str. 30mi,bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die vom Staate geschützte und größte deutsche Hebammen-Schule Chicagos, befindet sich 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. Zum Sommer-Kursus werden Studirende zugelassen; der Winter-Kursus beginnt am 17. September. Näheres bei Dr. Meslof, Professor und Spezialist der Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten, daselbst. 18ju,1mt,didsa

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27je,1j,dsa

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rdich, Zimmer 310, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jabw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27aobw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, durch die Wis. Valley Land Co. von Wausau, Wis. [illegible]

11 Lotten verkauft am 4. Juli. [illegible] E. Waite Str.

Warum 20 Meilen von Chicago gehn? [illegible] Austin. [illegible]

Zu verkaufen: Fruchtfarm, billig. [illegible]

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Upright Piano, billig. 514 Wells Str. frsa

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eleganter Kinderwagen, billig. 498 Wells Str.

[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ferien-Schule. Knaben und Mädchen finden Unterricht [illegible]

Beste Sommer-Schule für Kinder. [illegible]

[illegible]

Wer lehrt Stolze'sche Stenographie in englischer Uebertragung? Antwort erbeten unter [illegible] Abendpost.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 6. Juli 1895.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie [illegible] „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

681 Abramoff John, 682 Abrender Mr, 683 Azcsin A.

684 Barta Johann Mrs, 685 Bauer Marie Miß, 686 Be[illegible] Daniel, 687 Bender, Katie Miß, 688 Breda Piotr, 689 Blinowski Ignaz, 690 Blum Joseph, 691 Bo[illegible] Peter, 692 Bohm Chas, 693 Bohr Karl, 694 Bradee Frank, 695 Broß Stephan, 696 Bruck Arnold, 697 Bzerszin Iwan, 698 Brzezinski Piotr, 699 Bunkowski Albert, 700 Buttner Karl, 701 Byzbi Anton.

702 Cawicki August Th, 703 Charneski Wojciech, 704 Ciestak Waslaw, 705 Cohn Hattie Miß (2), 706 Cohn H, 707 Czarnetska P, 708 Czelusniak Jozef, 709 Czessasz Jozef.

710 Dahlmann Dorothea, 711 Dartler Elise, 712 Dee Maryanna, 713 Deutsch L, 714 Director A, 715 Doranski J, 716 Drumkiewicz Jozef, 717 Dublanski Jakob, 718 Dutkowski Antoni, 719 Drzengielewski Alex.

720 Engber C, 721 Englenitz A, 722 Epstein Mrs J, 723 Ernst Miß.

724 Field Sam, 725 Fischer David, 726 Fischer J M, 727 Fiser Josef, 728 Folkman B, 729 Frank J, 730 —, 731 Friedemann Otto.

732 Gartner Alber, 733 Gawle Jan, 734 Gokeler Johannes, 735 Golda L, 736 Goldstein Luie, 737 Gollmick Henry, 738 Goodman Joe, 739 Gordon L, 740 Gorz Jozef, 741 Govieski Ignacy, 742 Greenstein A, 743 Grundmann Emil, 744 Gruszkiewicz Miß Mary, 745 Gunther Clara.

746 Haurath Friedrich, 747 Harais D, 748 Henschle John, 749 Herfarth Ernst, 750 Herfarth Richard, 751 Hermann Camilla, 752 Hiebl Vincenz, 753 Hraban Jan.

754 Jauer Ernst, 755 Jauman Miß A, 756 Jenczewski Kazmierz, 757 Johuek August, 758 Jergovic Alois, 759 Jurko Mihay.

760 Kafman Mr, 761 Kahler Geo. A, 726 Kahn Achron, 763 Kaltwasser Ernst, 764 Kast Maria, 765 Katzmann Mr, 766 Kaufmann J, 767 Kedzior Antoni, 768 Kernoß A, 769 Kerns Miß Millie, 770 Kiesch Karl, 771 Kleinman Chas, 772 Klenke Friedrich Wm. Christian, 773 Kobus Johann, 744 Katon Josef, 775 Korber Johann, 776 Karpium Julius, 777 Kovarich Josef, 778 Kronenberger Karl, 779 Krueger Elisa.

780 Lahner John, 781 Larin A B, 782 Lasks Stanislaw, 783 Lau Skandera, 784 Levy A, 785 Levinberg H (2), 786 Liebe B, 787 Linsky Mr, 788 Linsky Mr, 789 Louba Johanna, 789 Louwaert Victor, 790 Lustig Jakob, 791 Lykieurez Bertha.

792 Malicka Josef, 793 Mandell H, 794 Maitre Elise, 795 Marzele Mr, 796 Malkunus Frank, 797 Meier Mr, 798 Menzel Antoni, 799 Menze Heinrich, 800 Mikuns Alex, 801 Milkewicz F, 802 Minkinsc L, 803 Moller Theodor.

804 Nemec James, 805 Neimy N, 806 Neumann Geo, 807 Novak Prokop, 808 Nowicki Majk.

809 Oeschel Fred, 810 Ohm Miß Hattie, 811 Ostrowski Jedzej.

812 Palkimbwey Tealie, 813 Papiernik Juzef, 814 Paulsen Dora Mrs, 815 Phillips Mr, 816 Pirsch Wm, 817 Pokarav Mr, 818 Prichazon D, 819 Proschaska Joschau, 820 Pukelis Juzef, 821 Pyszkowski Josef, 822 Pytlak Walenty.

823 Reazkowski Max (2), 824 Ratelstein Mr, 825 Reb Christof, 826 Ratmainski Rock, 827 Riebe H, 828 Riskin Lena, 829 Ring Ratan, 830 Rocek H J, 831 Rotter Alois, 832 Ruega Alfred.

833 Sajdak M, 834 Schergen Pierde, 835 Schmitz Franz, 836 Schnahr Fr, 837 Schattenloher Mrs Anna, 838 Schurr Mathias, 839 Schulman J, 840 Schumacher Morant, 841 Sesoika Josefa, 842 Seust Benj, 843 Setzmann A, 844 Selbouck Peter, 845 Sherman D, 846 Simontsch Ferdinand, 847 Sluzewski Piotr (2), 848 Snajdar T, 849 Solomonson O, 850 Sommer F, 851 Sonnenfeld Anton, 852 Stasny Franz, 853 Sternal Johann, 854 Stohr Thos, 855 Stein Mrs S, 856 Suh A.

857 Tarter D B, 858 Tatsch Aug, 859 Tridberg D, 860 Tuch Isidor oder Fannie.

861 Urzt Frank.

862 Wachel Frank, 863 Wagnitz August, 864 Waise M C, 865 Walzer H, 866 Wehr Paul, 867 Weick Konrad, 868 Weidemann Erich, 869 Weißburg David, 870 Werschkill Franz, 871 Wesse Fred, 872 Widera Paul, 873 Wiesler Adolf (2), 874 Wilcke Fritz, 875 Wolf Ben, 876 Wrzesinski Frank.

877 Zenftis Jos, 878 Ziemann Emilie Miß, 879 Zimmermann L, 880 Zippermann C L, 881 Zucarz Josef.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Maria Gehrke, 641 S. Morgan Str.
Frieda Lehmann, 3434 Wallace Str., 2 J. 6 M.
Fritz Hellmann, 601 Cornelia Str., 36 J.
Ida Hellmann, seine Gattin, 34 J.
Fritz Hellmann, jr., 12 J.
Willie Hellmann, 8 J.
Ida Hellmann, 11 J.
Hedwig Hellmann, 4 J.
M. B. Bear, 773 W. 12. Str. Boulevard, 59 J.
Joachim Drucker, 447 S. Jefferson Str., 68 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Emma gegen Frank Schöneberg, wegen Verlassens; Sarah B. gegen Alfred B. Westrup, wegen Verlassens; Henriette gegen Judah Spachner, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Mamie S. gegen Franklin Brooks, wegen Ehebruchs; Lizzie gegen Archibald Baine, wegen Trunksucht.

Heirathslizenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Anton Waber, Henriette Kupth, 29, 23.
John Mischke, Dora Lucht, 33, 32.
Frank Lincke, Hilda Anderson, 21, 22.
Robert Maure, Isabella Stewart, 54, 45.
Andrew Karpala, Zofia Jerzerca, 27, 26.
Josef Besek, Anna Manova, 23, 21.
Thomas Malkowski, Leonarda Hudzraska, 23, 22.
Fritz Schnert, Rosie Schlaich, gesetzl. Alter.
John Judge, Mary Conolly, 28, 28.
Wilhelm Stephan, Fredericke Probst, 31, 28.
Alexander Johnson, Amelia Olson, 31, 33.
Hans Hansen, Minnie Ludstedt, 21, 26.
Thomas Ryan, Mary Coughlin, gesetzl. Alter.
Henry Hesse, Emma Bather, 22, 20.
Charles Nylander, Hilda Swanson, 21, 23.
James Turner, Catherine Murphy, 21, 22.
John Lachetta, Maryanna Wejszechowska, 30, 23.
Wilhelm Weiß, Annie Getham, 22, 18.
Alexander Zurachov, Eva Kerchak, 22, 21.
Frank Blacha, Mary Skala, 27, 25.
Max Brown, Mary Kaufman, 36, 23.
Cornelius McGreura, Jane McCauly, 27, 25.
Franz Harden, Adina Peckie, 27, 25.
Hermann Ekelberg, Signe Lindberg, 24, 22.
Julius Fargen, Carrie Heege, 23, 20.
Albert Mussey, Ellen Welch, 37, 27.
Friedrich Braun, Emma Nelson, 36, 29.
James O'Neill, Sarah Byrnes, 21, 23.
T. Parker, J. Benson, 29, 26.
Austin Dolmage, Lizzie Dieterle, 28, 22.
George Fricant, Mary Larges, 25, 21.
Emil Gunther, Lydia Wurst, 24, 23.
Gerrit Dykstra, Cornelia Bronkewa, 24, 22.
James O'Halloran, Hannah O'Mara, 28, 22.
John Kellerhals, Marie Lamellet, 45, 36.
Arthur Welchmann, Dora Leitner, 30, 20.
Edward Tottenham, Alma Johnson, 25, 27.
Albert Knell, Lena Buechin, 31, 21.
Charles Strauß, Annie Fritz, 28, 23.
Alex Caird, Thora Hansen, 51, 41.
Frank Malitzki, Mary Green, 24, 19.
Joseph Wolf, Anna Rengel, 23, 26.
Frank Draheim, Annie Boeger, 29, 26.
William Freeman, Nellie McClouahry, 43, 37.
Jan Calvanski, Maryanna Polewska, 24, 26.
Wilson Daniels, Gale Emery, 42, 27.
John Rosengren, Anna Wreklund, gesetzl. Alter.
Harry Cohn, Betty Manczek, 27, 21.
Murray Gregory, Mary Andrew, 21, 17.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

Chas S. — Präsident des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago ist zur Zeit Herr J. H. Kraemer, dessen Geschäftsbureau sich im Hause Nr. 93 Fifth Ave. befindet. Die Adresse des Sekretärs, Herrn Hugo Peters, ist Nr. 1141 Wellington Ave.

Ph. B., Lake View. — Sprechen Sie persönlich in der Redaktion vor.

Alter Leser. — Auf dem Paradeplatz in Metz zwischen der Kathedrale und dem Stadthaus steht das Denkmal des Marschalls Fabert. Ein anderes Monument dortselbst kennen wir nicht.

F. N. — Auf Seite 2282 des städtischen Adreßbuches von 1894 finden Sie eine ganze Reihe von Firmen, die sich mit dem Verfertigen von Zaundraht befassen.

C. Z. — Die polizeilichen An- und Abmeldungen haben nichts mit den Reichsgesetzen zu thun. Wie es bezüglich dieser Anmeldungen in Hamburg gegenwärtig steht, können wir Ihnen nicht sagen; doch gelten muthmaßlich dieselben Vorschriften wie in den anderen Städten Deutschlands.

A. B. — Gewiß bedürfen Sie zum Hausiren mit Medizinen einer Licenz. Dieselbe beträgt pro Jahr $10.

S. K. — Es gibt verschiedene angebliche Ausgaben des 6. und 7. Buches Moses. In der Buchhandlung von Koelling & Klappenbach, Nr. 100—102 Randolph Str., wird man Ihnen das Gewünschte, falls es nicht vorräthig sein sollte, besorgen können.

J. K. — Wir haben Ihre Frage unserem Rechtsberather übergeben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt wie folgt: Benson & Carlson, 2-stöck. Frame Flats, 4111 Southport Ave., $1,000. Miß Delano, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 268 Avers Ave., $2,200. J. H. Backer, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1600 Park Ave., $2,600. Charles Klawe, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 153 Burnett Str., $2,000. John Lee, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 3328 Parnell Ave., $3,000. Thomas Richey, 3-stöck. und Basement Brick-Anbau, hinten, 435—437 LaSalle Ave., $3,000. H. J. Alberts, zwei 2-stöck. Frame Flats, 9752—9754 6. Ave., $2,600. Robert Mitchell, 4 3-stöck. und Basement Brick Flats, 4440—4448 Calumet Ave., $40,000. H. McCormick, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6718 Langley Ave., $2,000. Oscar Larsen, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 5649 S. Halsted Str., $6,000. J. H. Stephens, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6442 Laflin Str., $4,000. H. Morier, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 2169—2171 38. Str., $4,500. Henry Ramm, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1155 Central Park Ave., $3,000. John Sullivan, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 2068 Grenshaw Ave., $3,000. Henry Cotholey, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1556 Harvard Str., $3,500. James Gillespie, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 2106 Wilcox Ave., $2,800. A. McDonald, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 560 Diversey Str., $2,200. Albert Trebilcock, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 615 Englewood Ave., $18,000. Fred Anderson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6019 Morgan Str., $2,400. Mathew McNamara, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 96—100 78. Str., $4,000.

Chicagoer Leben.

Original-Roman von Ferd. Ascher.

(Fortsetzung.)

Kapitän Kearney hatte den "Shine case" keineswegs aus den Augen verloren. Das verdient betont zu werden, denn hinter den wenigsten der in Chicago verübten Uebelthaten ist die Polizei mit der nöthigen Ausdauer und dem wünschenswerthen Eifer her. In der Regel dauert beides nur wenige Tage, — dann überläßt man es mehr oder weniger dem Zufalle den Knoten zu entwirren und die Schuldigen ausfindig zu machen. — In der Angelegenheit des Bankier Shine witterte aber Kearney aus verschiedenen Gründen eine jener "sensations", die demjenigen, der Licht in das geheimnißvolle Dunkel bringt, Ehre und öffentliche Anerkennung eintragen. Warum hatten die Einbrecher damals gerade jenen Kassenschrank angebohrt? Die Kundschafter der Bande — daß es solche gab, darüber konnte kein Zweifel herrschen — hatten den eigentlichen Thätern doch sicher zugetragen, daß jener Schrank dem privaten Gebrauche des Bankiers diente, daß er demnach, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht eine annähernd so große Menge von Baargeld enthalte, als einer der anderen, den Kassenbeamten dienenden Schränke. Allein in jenem Schranke lagen Privat-Papiere. Man wußte nichts über deren Inhalt und Bedeutung, denn Shine hatte es abgelehnt, sich darüber eingehend zu äußern. Der Umstand aber, daß der Bankier — er, der geizige Filz, der kein Dollarstück aus der Hand ließ, ohne es ein halbes Dutzend mal umzuwenden! — 300 Dollars für deren Wiedererlangung bezahlen wollte, gestattete ohne Weiteres den Schluß, daß ihr Werth für den rechtmäßigen Besitzer weitaus größer war, als er merken lassen wollte. Der Kapitän kalkulirte darauf hin: auf den Besitz dieser Papiere war es von Haus aus abgesehen — und darin suchte er die "sensation". Allerdings gab es etwas, was den findigen Beamten, dem sich die Ueberzeugung von dieser Sachlage bald aufgedrängt hatte, in derselben wieder ein wenig schwankend machte. Das war der Umstand, daß seit dem Einbruche bei Shine in den verschiedensten Stadtvierteln eine große Anzahl ähnlicher Verbrechen verübt worden war, bei welchen offenbar immer dieselben flinken Finger im Spiele waren, die das Bankhaus Shine heimgesucht hatten. — War es nun wahrscheinlich, daß gewerbsmäßige Kassensprenger Arbeit und Gefahr zu Gunsten einer gegen Shine angezettelten Intrigue auf sich nahmen? — Kearney legte sich diese Frage wiederholt vor; immer wieder aber scheute er sich, sie endgiltig mit „nein" zu beantworten. Seine langjährige, vielseitige Erfahrung auf dem undurchforschbaren Gebiete menschlicher Leidenschaften warnte ihn vor einem solchen vorschnellen Urtheile. Wer konnte wissen, welche Geheimnisse in diese Sache hineinspielten?

Die ganze Zeit her arbeitete Kapitän Kearney in aller Stille, aber mit unermüdlichem Eifer an der Aufarbeitung des Falles, und er war dabei ein gutes Stück weiter gekommen, als die Oeffentlichkeit ahnte.

Zuerst hatte er sich mit der Fabrik, in welcher der im Kassenzimmer von John Shine & Co. von den unheimlichen nächtlichen Gästen zurückgelassene Handschuh erzeugt worden war — das Fabrikzeichen stand auf dem Leder — in Verbindung gesetzt. Es war das eine noch nicht allzulange bestehende Firma in Buffalo, bei der eine noch nicht sehr bedeutende Anzahl von Detailhändlern ihren Bedarf an Handschuhen deckte. Kapitän Kearney verschaffte sich ein Verzeichniß aller dieser Geschäftsleute und wendete sich an jeden Einzelnen derselben mit der Anfrage, ob der Betreffende sich nicht erinnere, ein Paar Handschuhe von solchem und solchem Aussehen und der Nummer 9 verkauft zu haben. — Der Beamte hatte im Grunde wenig Hoffnung auf diesen Schritt gesetzt, es war ja auch wirklich kaum zu erwarten, daß ein Geschäftsmann sich an ein verkauftes Paar Handschuhe und in weiterer Folge an den Käufer selbst erinnern würde. Allein in solchen Fällen durfte nicht das Geringste unversucht gelassen werden, — sah es auf den ersten Blick auch noch so aussichtslos aus. — Längere Zeit hindurch blieb die Umfrage denn auch ohne jeden Erfolg, wie Kearney im Voraus gefürchtet hatte. Schon wollte er den Gedanken an diese Sache überhaupt aufgeben, da lief eine Antwort von Seiten eines in Lansing ansässigen Kurzwaarenhändlers ein: Der Mann schrieb, daß er Handschuhe, wie die Beschreibung sie schilderte, vor noch nicht langer Zeit an einen Mann verkauft habe, dessen er sich darum noch recht wohl erinnere, weil der Betreffende mit einer englischen Guinea bezahlt hatte. — Kearney veranlaßte daraufhin sogleich, daß der Geschäftsmann Einsicht in das Verbrecher-Album erhielt. Bei Durchsicht desselben wurde aber der Kaufmann irre. Nach langem Suchen blieb er bei Nr. 761 stehen, indem er erklärte, das Bild habe zwar Aehnlichkeit mit dem Käufer jener Handschuhe, jedoch trage dieser keinen Vollbart, wie der Mann auf dem Bilde, sondern allein einen gutgepflegten Schnurbart; völlig gleich sei dagegen Beiden die auffallend schmale Brust, die abfallenden Schultern und die langen, affenartigen Arme. — Nr. 761 des Verbrecher-Albums stellte einen der gefährlichsten und berüchtigsten Verbrecher des Landes, einen gewissen John Brown vor. Allein von diesem John Brown wußte die Chicagoer Polizei, daß er bei einem in London verübten Verbrechen abgefaßt worden war und gegenwärtig in New gate eine lange Freiheitsstrafe abbüßte. Da der Handschuhverkäufer seiner Sache auch keineswegs gewiß war, durfte man wohl annehmen, daß ein Irrthum vorliege und man auf eine falsche Fährte gerathen sei.

Kearney bekümmerte sich demzufolge nicht weiter mehr um John Brown, trotzdem er sich nicht verhehlte, daß es zum Mindesten ein seltsames Zusammentreffen von Umständen zu nennen war, daß jener Handschuhkäufer mit englischem Golde bezahlt hatte, also in der Münze des Landes, in welchem sich der wirkliche John Brown jedenfalls zuletzt aufgehalten hatte.

Da machte eines Tages ein Zeitungsberichterstatter dem Kapitän die



scherzhafte Mittheilung, daß Vonstedt, den der Kapitän seit langen Jahren kannte, im Begriffe stehe, der Polizei in's Handwerk zu pfuschen. Der Zeitungsmann gab auf die erste Frage, die der Kapitän ziemlich gleichgiltig hinwarf, flugs bei der Hand, alles das, was Vonstedt, benebelt von den Geistern des Alkohols an jenem Abende im Klub-Lokale der „Feder" ausgeplaudert hatte, [illegible], und nun begann der Polizist, welcher keine geringe Meinung von der Spürnase Vonstedt's hatte, doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß jener John Brown in Chicago sich verborgen halte, und daß er mit dem bei John Shine & Co. verübten Verbrechen in Verbindung stehe. Je mehr Kearney über die Sache nachdachte, für desto wahrscheinlicher hielt er jene neueste Kombination, in welcher John Brown die Hauptrolle spielte. Der Kaufmann von Lansing hielt Nr. 761 des Verbrecheralbums — eben John Brown — für den Käufer der braunen Handschuhe Nr. 9, deren einer im Kassenzimmer Shines gefunden worden war; Vonstedt, der, wenn er nüchtern war, das schärfste Auge von der Welt und ein geradezu erstaunliches Physiognomiengedächtniß besaß, wollte John Brown in einem Manne, der in der Nacht nach dem Morde O'Rourkes Haus verließ, mit Bestimmtheit erkannt haben; der Mörder und Einbrecher bei John Shine war, wie der Kapitän damals hatte feststellen können, ein riesenstarker Mann — John Brown aber besaß trotz seiner schmächtigen Figur eine Muskelkraft, die ihres Gleichen suchte. Das Alles stimmte. Kearney war sofort zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Bande, deren Werk der Einbruch gewesen war, allmählich irgendwo zusammenkomme. Warum sollte dieser Zusammenkunftsort nicht ebenso gut O'Rourkes Haus, als irgendein anderer Platz sein? Hatte doch Vonstedt aus jenem verdächtigen Hause nicht allein den muthmaßlichen John Brown, sondern noch zwei andere unheimliche Gestalten kommen sehen. — Für den Kapitän wären die angeführten Umstände weitaus hinreichend gewesen, bei O'Rourke plötzlich mitten in der Nacht mit einem halben Dutzend handfester Blauröcke vorzusprechen, und sich den Inhalt des Fuchsbaues einmal gründlich zu besehen; daß O'Rourke zu den „Augenverdrehern" gehörte, bildete dabei für den Beamten keinerlei Grund zu Bedenklichkeiten. Allein Kearneys Vorgesetzter war selber das, was man einen Augenverdreher nennt. Seine Bigotterie entsprang allerdings der ehrlichsten innersten Ueberzeugung; da er aber eine solche bei Allen Jenen voraussetzte, die gleich ihm den größeren Theil des Tages die Hände gefaltet hielten, und von Frömmigkeit und rechtlichem Lebenswandel förmlich zu triefen schienen, so war es schlechterdings unmöglich, ihm die Erlaubniß, so gröblich gegen einen anscheinend sittenstrengen Mann, gegen den nichts weiter vorlag, als vage Vermuthungen abzuringen. Kearney nannte nun zwar dessenthalben seinen Chef respektlos ein- um das andere Mal einen verd— Esel, er konnte dessen Entschließungen aber nun einmal nicht umstoßen.

Ganz hinter dem Rücken des Vorgesetzten betraute der Kapitän zwei seiner verläßlichsten Leute mit der Aufgabe, O'Rourkes Haus während der Nachtzeit unauffällig aber scharf zu beobachten; allein diese Maßregel führte zu keinem Erfolg. Wie eifrig Jene auch O'Rourkes Thür zu allen Stunden der Nacht umlauerten — sie entdeckten nicht das Mindeste, was Verdacht hätte erregen können. Niemand betrat das Haus O'Rourkes nach Dunkelheit, niemand verließ es — am Allerwenigsten John Brown.

Mancher Andere hätte unter solchen Umständen das Gewehr vielleicht verzweifelnd in's Korn geworfen. Kearney aber war nicht der Mann, einen einmal eingeschlagenen Weg wieder so zu verlassen, weil er eng, steil und dunkel war. Es hatte sich nun einmal die Ueberzeugung in ihm festgesetzt, daß John Brown sich in Chicago aufhalte — also mußte man den Mann auch finden können. Es war weiters wahrscheinlich, daß O'Rourke den Aufenthalt des Verbrechers kannte, ja, sogar nicht ausgeschlossen, daß er denselben — ob aus Mitleid oder aus irgendeinem anderen Grunde mußte einstweilen dahingestellt bleiben — bei sich verborgen hielt; demnach mußte man hier den Spaten einsetzen. Da es, Dank der Aengstlichkeit von Kearney's Chief nicht möglich war, dabei mit offenem Visir aufzutreten, mußte man eben mit List zu Werke gehen. — Das Alles stand für Kearney vollkommen fest. Allein über die Mittel, welche anzuwenden waren, um diesen Zweck zu erreichen, konnte der Kapitän trotz alles Nachdenkens zu keinem Entschlusse kommen. Lag die Sache so, wie er anzunehmen geneigt war, das heißt, hatte eine ganze Bande von Verbrechern bei O'Rourke ihren Schlupfwinkel, so hatte man es nicht nur mit gefährlichen, sondern auch mit überaus schlauen, mit allen Farben gewaschenen Burschen zu thun, die zu überlisten gewiß kein leichtes Stück Arbeit war. Mit irgend einem alten, abgespielten Trick, mit dem man Neulingen gegenüber vielleicht hätte aufkommen können, war hier sicherlich nichts auszurichten.

(Fortsetzung folgt.)

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New-Yorker Plaudereien.

Das Feldlager. — Was der uniformirte Ladenschwengel daselbst treibt. — Nichts als Ulk! — Sie posiren als Helden. — Warum, weiß kein Mensch. — New Yorker Mädels im Lager. — Ihre Bewunderung und ihr Beifall die Hauptsache. — Von einem lächerlichen „Kriegskorrespondenten."

New York, 4. Juli 1895.

Für den Journalisten beginnt jetzt die schrecklichste Zeit des Jahres, nämlich die Zeit des absoluten Stoffmangels. Wo die Stoffe hernehmen und nicht stehlen? Früher hatte er's besser. Da lebte seine liebe, gute Freundin noch, die Seeschlange, sowie die ihr verwandten unheimlichen Geschöpfe, aber sie alle sind lange todt, gestorben an gebrochenem Herzen, weil das große Publikum nichts mehr von ihnen wissen wollte. Der Zeitungsmensch, welcher heute noch das Kalb mit den fünf Hinterfüßen, drei Schwänzen und dem Tigerkopf auftischen wollte, welches dem Farmer Smith irgendwo in Arkansas geboren wird, würde damit empfindlich seine Leserzahl vermindern. Denn dergleichen versetzt heutzutage den langjährigsten Abonnenten in Raserei. Da heißt es einfach, in die saure Gurke beißen und dieselbe mit Resignation hinunterschlucken.

Am besten von den Tintenkulis, wie Bebel uns getauft hat, ist noch der Chronist und Plauderer dran, denn er kann in der Regel schreiben, wie ihm der Schnabel gewachsen ist — obgleich das ein etwas verunglücktes Bild ist. Für ihn gibt es entweder überhaupt keine Stoffdürre oder sie ist nur in sehr geringem Maße vorhanden, weil er eben nicht tausenderlei Rücksichten auf Dick, Tom und Harry zu nehmen braucht, die sein minder glücklicher Kollege nehmen muß, ob er will oder nicht. Zum Exempel ist da das 7. Regiment, welches kürzlich sein Staats-Feldlager bei Peekshill bezogen hatte. Diese fürchterlich langweilige und gleichgiltige Thatsache mußte die Mehrzahl der New Yorker Zeitungsmenschen als ein hochwichtiges Ereigniß ersten Ranges betrachten und demgemäß behandeln, jeden Sommer von Neuem und in diesem noch ganz besonders, sintemalen ja die Uniformseuche bei uns noch immer grassirt und die Schwärmerei für zweierlei Tuch nicht nur zum guten Ton gehört, sondern auch das Zeichen des wahren Patrioten ist. Und so muß der arme Federfuchser, dessen heiligste Aufgabe hierzulande ist, nur ja nicht gegen den Strom zu schwimmen oder Leuten von Stellung und Macht auf die Hühneraugen zu treten, sich lächerlich machen.

Die Miliz war ja von jeher einer der zahllosen National-Popanze, vor dem jeder in der Wolle gefärbte Amerikaner den Hut abnimmt. Und heute nimmt er ihn tiefer als je, seit die sanften Ladenschwengel in Uniform sich gelegentlich der Arbeiter-Unruhen mit ebenso fingerdicken wie billigen Ruhm bedeckt haben. Von all diesen Helden ist aber grade das vorerwähnte 7. Regiment das heldenhafteste. Es ist dasselbe, welches die feinen Muttersöhnchen aus „besseren" Familien enthält und beim Brooklyner Trolley-Streik so glänzend das Vaterland rettete, indem die braven Marsjünger Dutzende von Fensterscheiben todtschossen und nebenbei noch den einen oder anderen Unbetheiligten aus dem Publikum.

Wenn solche Herren in's Feldlager ziehen, so muß ihnen in den Blättern außerordentliche Beachtung zu Theil werden. Es geschieht das in spaltenlangen Spezial-Meldungen aus dem Feldlager an jedes einzelne Blatt. Diese Meldungen sind das unfreiwillig Komischeste, was sich denken läßt und eine Fundgrube von unbeabsichtigtem Humor. Die dem Amerikaner angeborene Sucht zur Uebertreibung und lächerlichen Wichtigthuerei feiert in den Berichten wahre Orgien. Man behandelt die an sich herzlich harmlosen jungen Leutchen, welche das Ganze als ungeheuren Ulk betrachten, als wäre jeder von ihnen ein Napoleon und hätte mindestens hundert Schlachten gewonnen. Einer dieser famosen Kriegskorrespondenten berichtete neulich an sein Blatt, daß die Leute, welche auf Posten gestanden hatten, vor den Adjutanten gerufen wurden, der folgende Ansprache an sie hielt: „Wenn man dies von Ihnen erwartet hätte, so würde ich nichts sagen. Aber wenn Gemeine und Unter-Offiziere aus reiner Liebe zur Sache ihren Dienst wie erfahrene Offiziere versehen, so sind sie des höchsten Lobes werth."

Kann man sich etwas Lächerlicheres und zugleich Blödsinnigeres vorstellen? Weil ein paar von den Jüngelchens auf Posten gestanden haben, ohne daß sie ein Picnic daraus machten, bekommen sie eine derartige Rede versetzt. Ein Wunder, daß sie nicht sofort zu Generälen mit lebenslänglicher Pension befördert wurden und man ihnen den Dank des Vaterlandes aussprach. Natürlich brachte das Blatt sämmtliche theuren Angesichter der betreffenden Jünglinge, welche so genial auf Posten gestanden hatten. Und darüber soll sich ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen nicht auf der Stelle todtlachen!

Freilich passirte es dem genannten tapferen Adjutanten Weaver, daß er bei Besichtigung der Posten ohnmächtig wurde, wie das bei solchen Feuerhassern nicht anders zu erwarten ist. Aber er erholte sich rasch und — bemerkt derselbe Kriegskorrespondent — die Leute vom 7. Regiment haben so ihre eigene Art, niemals sich schwach zu zeigen. Man sieht förmlich die stolz geschwellte Brust des Kriegskorrespondenten, wie er das schrieb.

Die wichtigste Rolle bei der ganzen Bürgerwehr-Kinderei spielt jedoch die holde Weiblichkeit. Ja ich kann mich des Verdachtes nicht erwehren, daß die meisten der ehrgeizigen Ladenschwengel lediglich in Hinblick auf die Bewunderung ihrer kriegerischen Leistungen seitens des sogenannten schwächeren Geschlechts zum Eintritt in die Miliz veranlaßt wurden. Das schwächere Geschlecht und die Miliz sind nicht von einander zu trennen und gehören bei uns so gut zusammen, wie irgendwo in der Welt, und je „feiner" das Regiment ist, desto enger ist diese Zusammengehörigkeit. Man kann das bei den Paraden und Empfängen beobachten, welche so ein Miliz-Regiment im Winter in seiner Kaserne veranstaltet. Der eigentliche militärische Zweck, oder sagen wir allgemeiner Charakter der Sache tritt dabei völlig in den Hintergrund. Es ist ein rein gesellschaftliches Ereigniß, bei welchem die glänzenden Uniformen lediglich als eine besonders originelle Beigabe fungiren und hauptsächlich eine willkommene Gelegenheit für Großeltern, Eltern, Onkel, Tanten, Vettern, Nichten, Schwestern, Brüdern und Bräute, bewundernd auf den Vaterlands-Vertheidiger und Streik-Unterdrücker zu blicken — who looks too sweet for anything! So gewinnt auch die Feldlager-Spielerei den Charakter eines famosen Picnics, denn auch hier treffen wir wieder die ganze Familiensippe der jungen Leute bei einander, welche die ganze Geschichte als zu ihrem besonderen Vergnügen veranstaltet betrachten. Man höre nur, in welcher klassischen Weise der mehrfach genannte Kriegskorrespondent über eine Parade im Feldlager berichtet: „Das Lager war glänzend, das Lächeln der Mädels war ein sonniges und Alles schien glücklich. Mädels in leichten Sommerkostümen, in Lawntennis-Kostümen und in luftigen Sommerblousen waren überall. Als ein Soldat ein Hurrah auf die Damen vorschlug, erschallte dasselbe aus hunderten von Kehlen. Beim Vorbeimarsch des Regiments kletterten die Mädels auf den Hügel beim Lager und setzten sich auf ihre Feldstühle und wehten mit den Taschentüchern und klatschten begeistert in die Hände."

Auch hier sind es also ständig die "girls", auf deren Anwesenheit außerordentliches Gewicht gelegt wird und deren Taschentücherschwenken sowie Händeklatschen offenbar unseren Marsjüngern als das Wichtigste an der Feldlagerei erscheint. Das 7. Regiment ist inzwischen von einem andern abgelöst worden, und dieselbe Geschichte fängt vor vorne an. Beneidenswerthe Kinderseelen! H. Urban.

Pariser Witz über „Kiel".

Während der Kieler Festwoche und schon während der Woche vorher war das stehende Thema der Pariser Witzblätter „Kiel", wodurch man sowohl der Regierung wie den verhaßten "Prussiens" eins auswischen wollte.

Da ist zunächst „Le Pilori" („Der Pranger"). Sein buntes Bild zeigt den Konseilpräsident Ribot, der Matrosen-Uniform trägt und auf einem Esel reitet. In der einen Hand hält er eine deutsche Fahne, auf welcher die Worte „Gott mit uns" und das Datum 1870 zu lesen sind. In der andern Hand hat er ein Schifflein, auf dem der Name "Hoche" zu lesen steht. Der Esel wird von zwei kleinen Männern geführt, die gleichfalls Matrosen-Uniform tragen und deren jeder an einem Bindfaden ein auf Rädern gehendes Schifflein nach sich zieht, wie es zum Spielzeug für Kinder dient. Der Eine der Beiden ist Hanotaux, der Minister des Auswärtigen, der ein sehr weinerliches Gesicht macht; der andere ist Chautemps, der Kolonial-Minister, der höchst verdächtig zur Seite schielt und überhaupt an diesem Aufzuge nur theilnimmt, weil der Zeichner des „Pilori" einen besonderen Zahn auf den armen Minister hat. Die Ueberschrift des Ganzen lautet: "En route pour Kiel!"

„Le Grelot" („Die Schelle") bringt ein Bild, betitelt "Voyage populaire". Um die Popularität der Reise darzuthun, wird Ribot gezeigt, einen Koffer mit der Inschrift „Kiel" in der Hand, wie er mit kräftiger Faust das widerstrebende französische Volk nach sich zerrt, das durch einen heulenden und aus Leibeskräften sich wehrenden jungen Mann dargestellt wird. Am Boden liegen Gegenstände, die während des Ringens heruntergefallen sind: eine Jakobiner-Mütze, ein Gewehr, eine Mappe mit der Aufschrift „Jacques Populo" und ein Buch, auf dem zu lesen steht: Geschichte von 1870. Ribot aber sucht den Widerstrebenden mit folgenden Worten zu beschwichtigen: „Ich sage Dir ja, daß wir nur einen Tag bleiben werden!"

„Le Triboulet", der nach dem lustigen Namen des Königs Franz I. heißt, ist ein royalistisches Witzblatt. Dem kommt die Kieler Angelegenheit natürlich ganz besonders gelegen, weil sie die erwünschte Gelegenheit gibt, die republikanische Regierung zu diskreditiren. Wenn Frankreich einen König hätte, wäre ihm die Schmach von Kiel nie passirt. Folglich muß es die Republik stürzen und das Königthum wieder einsetzen. So sagen mit bemerkenswerther Logik die Royalisten. Der „Triboulet" ist nun ganz angefüllt mit Kieler Scherzen, deren einige man überhaupt nicht wiedergeben kann. Zunächst ein großes Bild: Hoche, Surcouf und Dupuy de Lôme — die drei nach Kiel gesandten französischen Schiffe tragen bekanntlich diese Namen — protestiren gegen die Flottensendung. „So würden wir nach Kiel gegangen sein, wo man unsere Namen prostituiren wird," sagen sie, nach Angabe der Unterschrift. Und das Bild zeigt die Drei, die mit bewaffneter Macht gelandet sind und auf Kiel losstürmen. Hoche trägt die große Uniform eines Generals der Revolutions-Armee und schwingt seinen Säbel. Surcouf, der Freibeuter, erhebt die Axt über dem Haupte eines brillentragenden deutschen Admirals, der am Boden liegt. Und selbst Dupuy de Lôme, der große Marine-Ingenieur, der das erste französische Panzerschiff gebaut, hat mit kriegerischer Geberde einen großen Zirkel geschultert. Ein großes Mittel-Blatt zeigt eine Reihe von Szenen aus der „Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals." Joseph Reinach, als Ochse mit einer Matrosen-Mütze dargestellt, erklettert eine Strickleiter; die Unterschrift besagt: „Der sympathische Reinach lugt nach dem Lande seiner Vorfahren aus." Ferner: Der französische Botschafter Herbette, mit einem Hausknechts-Schurz bekleidet, kniet vor dem deutschen Kaiser, der sich seinen martialischen Schnurrbart dreht, und wichst ihm die großen Kanonen-Stiefel. Darunter steht folgender Dialog: „Etwas kräftiger, Herr Herbette; sie glänzen noch nicht." — „Mir thut der Arm weh, Majestät!" — Weiter: Das Banket. Der französische Admiral sitzt neben dem hohen Gastgeber und sagt: „Sire, Was für große Zähne Sie haben!" — „Das ist, um Frankreich besser lieben zu können, mein kleines Rothkäppchen!" Und so weiter.

All' diese Bilder und Inschriften sind gemacht, damit man in Frankreich darüber lache. Auch in Deutschland kann man nichts Besseres thun, als gleichfalls darüber zu lachen. Denn die Bilder sind zum Theil recht lustig; noch viel lustiger ist aber der Aerger der Chauvinisten, der sich darin ausspricht in einem Augenblick, wo die Anwesenheit der französischen Schiffe in Kiel ein deutliches Zeichen dafür gibt, wie wenig die Chauvinisten bei den Beziehungen der Völker in Wirklichkeit mitzureden haben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Trost. — Hausfrau: „Weshalb weinen Sie, Anna?"—Köchin: „Mein Schatz ist mir untreu geworden!" — Hausfrau: „Na, trösten Sie sich.... die Gans werden wir schon allein aufkriegen!"

— Unverträglich. Richter: Sie wollen sich von Ihrer Frau scheiden lassen?" — Kläger: „Ja." — Richter: „Welchen Grund haben Sie?" — Kläger: „Unverträglichkeit. Sie und die Köchin streiten sich fortwährend."

— Ursache und Wirkung. Er: „Das Erste, was der Phrenolog sagte, als er meinen Kopf sah, war: „Welch' ein Kopf!" — Sie: „Wo warst du denn in der letzten Nacht?"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

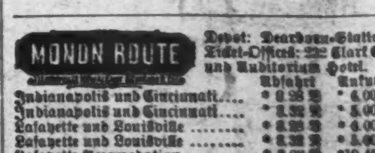
Burlington-Linie.



Chicago & Erie-Eisenbahn.



CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION.



MONON ROUTE